

DIE RÖMISCHE SEBASTIANUSKIRCHE

UND IHRE APOSTELGRUFT IM MITTELALTER.

VERZEICHNIS DER HEILIGTHÜMER UND ABLÄSSE DER BASILICA VON 1521

VON

H. GRISAR S. J.

ÜBERSICHT. Einleitung. I. Inhalt des Documentes. S. 411. — II. Name und Charakter desselben. S. 412. — III. Seine Quellen. S. 414. — IV. Die Zusammensetzung der beiden ersten Theile des Documentes. S. 423. — V. Die zwei verschiedenen Traditionen über die Apostelgruft in dem Documente S. 426. — VI. Die Ausgrabungen. Die Pilgeritinerare. Der älteste Name der Kirche. Der *puteus*. S. 431. — VII. Der Untergang der alten, das Ueberwiegen der neuen Tradition. S. 438. — VIII. Ursprung der neuen Tradition, Einfluss des Panvinius. S. 442.

Wortlaut des Verzeichnisses vom Jahre 1521 S. 447-461.

Das unten veröffentlichte Document über die Basilica des heiligen Sebastian ausserhalb der Mauern Roms wurde in den jüngsten Verhandlungen über die Apostelgruft *ad catacumbas* bereits von römischen und auswärtigen Archaeologen angezogen. Es erlitt verschiedentliche Anfechtungen von der einen Seite; aber von der andern urtheilte man, dass es einen erwünschten Beitrag zur Entscheidung der wichtigen Frage enthalte.

Da überdiess die mittelalterlichen Traditionen jener Kirche, die eine der sieben grossen Basiliken bildet, in dem Aktenstücke ausgreifender behandelt werden, so folgte ich gerne der Einladung der Redaktion dieser Blätter, den vollen Wortlaut hier abzdrukken. Grade die Quartalschrift besitzt um die Studien über die Alterthümer von San Sebastiano und

über die Platonía ein besonderes Verdienst. Man kennt die im dritten Supplementheft derselben niedergelegten Resultate der wichtigen Ausgrabungen, welche ihr Herausgeber in der Platonía vorgenommen hat (1).

Die Untersuchungen, welche an den Monumenten selbst vorgenommen werden, erhalten oft durch geschriebene Texte ein überraschendes Licht. Ich glaube, diess trifft auch in unserem Falle zu. Es war eine glückliche Fügung, dass ich durch das Geschenk eines Bekannten in Assisi zur selben Zeit in den Besitz der nachfolgenden Pergamenturkunde kam, als die Ausgrabungen in der Platonía bei einem Punkte angelangt waren, wo zu ihrer Beurtheilung grade ein Text gleich dem hier vorhandenen sich als sehr wünschenswerth darstellte. Ich gab verschiedenen Freunden Kenntniss von der in dem Texte vorkommenden Stelle über das Apostelgrab (unten S. 454); die bisherige Verwendung und Besprechung der Stelle lässt aber noch manches zu thun übrig. Durch eine Beschreibung und Zergliederung der Urkunde möchte ich in dieser Einleitung das erforderliche Licht bringen. Das Document ist zwar von erheblicher Länge; es enthält vieles rein Formelhafte, und in den historischen Theilen bringt es eine Reihe von offenbar bloss legendarischen, von ganz verkehrten oder unzuverlässigen Angaben. Ein begründetes Urtheil kann man sich jedoch nur dann bilden, wenn man den Text vollständig vor sich hat. Darum wurde er ohne jede Abkürzung gedruckt. Bisher ist er, so viel ich sehe, nirgends veröffentlicht, wiewohl verschiedene amt-

(1) *Die Apostelgruft ad catacumbas. Eine historisch-archäologische Untersuchung auf Grund der neuesten Ausgrabungen. Von Dr. A. de Waal. Rom 1894. Commission von Herder in Freiburg und von Spithöver in Rom.*

liche Copien im Besitze der Cistercienser und ebenso der Kirche San Sebastiano oder ihrer Bruderschaften gewesen sein müssen. In den grossen Werken über Urkunden und Geschichte der Cistercienser-Klöster wie Henriquez, Jongelinus, Meschet (Manrique geht bekanntlich nicht so weit), sowie in den Schriften, die von San Sebastiano handeln, habe ich umsonst nach unserm Documente gesucht. Es findet sich nicht einmal eine Citation aus demselben vor.

Unsere Urkunde ist von der apostolischen Kammer im Jahre 1521 ausgestellt; das Siegel derselben hängt noch daran. Der obere Theil des grossen Pergamentblattes ist mit geschmackvollen Ornamenten bemalt, in deren Mitte der Schutzheilige der Kirche im Martyrium der Pfeile erscheint. Das Document ist eine jener schön ausgeführten Copien der Kirchenprivilegien, wie sie zu Ehren und Nutzen der betreffenden Basiliken ausgehängt, oder ihren Collectanten zum Ausweise, ihren Bruderschaften zur Auszeichnung übergeben zu werden pflegten.

I. Inhalt des Documentes. Da die Kirche und das Kloster des heiligen Sebastian, welche den Cisterciensern unterstehen, zu ihrer Herstellung und Unterhaltung ausserordentlicher Hilfsmittel bedürfen, so wird dem Abte des Klosters, Johannes Lunel, gestattet, Sammler zur Erhebung von Almosen umherzuschicken, und die Spenden an die heilige Stätte werden durch Ablässe belohnt. Um die Gläubigen mehr zu Liebeswerken anzueifern, werden bei dieser Gelegenheit die Ehrenvorzüge, die Privilegien, die Ablässe der Sebastianuskirche an der Via Appia in eine Übersicht zusammengefasst. Die Liste hat zum Urheber den « Generalvicar » des Papstes, Andreas de Jacobatiis, Bischof von Luceria (*ss. domini nostri papae in alma Urbe ejusque di-*

strictu in spiritualibus vicarius generalis). Derselbe zählt, wie im Texte gesagt ist, erstens die Ablässe der Kirche auf, insbesondere die den Wohlthätern gewährten, zweitens die Reliquien und drittens die Namen der heiligen Päpste, theils Martyrer theils Bekenner, welche in der Kirche oder in ihrem Coemeterium ruhen (S. 449 f.).

Es wird bemerkt, die betreffenden Angaben seien aus alten Urkunden der Sebastianuskirche entnommen.

Weiterhin wird viertens vom Generalvikar die Copie eines vom 28. Juli 1517 datirten Breves Leo X beigegeben. Dasselbe war gleicherweise an den Abt Lunel von San Sebastiano gerichtet. Es erklärt, dass die bereits in früherer Zeit an die Wohlthäter dieser Kirche verliehenen Ablässe, sowie die Bevollmächtigung des Abtes zur Veranstaltung von Sammlungen und Errichtung von Bruderschaften noch in Kraft fortbestehen, wiewohl der Papst durch verschiedene Schreiben die Ablässe für die an Kirchen gespendeten Almosen suspendirt habe zu Gunsten der Peterskirche und der Unternehmungen wider die Ungläubigen.

Von jener Liste mit der angehängten Brevecopie gibt also unser Document die amtlich beglaubigte Abschrift. Während das Original vom Generalvicar Andreas de Jacobatiis am 20. October 1520 ausgefertigt ist, datirt die Abschrift vom 1. Februar 1521. Sie wird ausgestellt im Namen des Generalauditors der päpstlichen Kammer Hieronymus de Ghinutiis, Bischof von Ascoli, und zwar von dessen Stellvertreter, dem apostolischen Protonotar Callixtus de Amaideis in Gegenwart zweier am Ende erscheinenden Zeugen.

II. Name und Charakter des Documentes. Der eigentliche Name für das Document kommt in ihm selber vor (S. 448). Er ist *privilegium*. Wir haben es mit einem Gesamt-

privileg von San Sebastiano zu thun, das alle geistlichen Schätze und Heiligthümer der Kirche, wie man sie am Ende des Mittelalters vorhanden wusste oder glaubte, vorführt und dieselben in kanonistischem Sinne bestätigt. Es liegt auf der Hand, wie unzutreffend die Bezeichnung « Bulle Leo X für San Sebastiano » ist, welche man dem Schriftstücke, wo es bisher angeführt wurde, öfter gegeben hat.

Zuvor wurde gesagt, dass die in der Urkunde enthaltenen Angaben über San Sebastiano *in kanonistischem Sinne* von der betreffenden kirchlichen Kanzlei beglaubigt werden. Niemand wird die Beglaubigung für eine historische erklären wollen, in dem Sinne als sollten alle diese Mittheilungen über Reliquien, Heiligengräber und Ablässe dadurch das Siegel von durchaus geschichtlichem Charakter erhalten. Der Generalvicar und seine Offizialen haben behufs der Zusammenstellung offenbar keine besonderen geschichtlichen Studien gemacht. Ihre Notizen behalten genau ebendenselben Werth oder Unwerth vor der Kritik, welche die einzelnen Quellen besaßen, aus denen sie abgeleitet sind. Es wird nur die Thatsache amtlich bestätigt, dass die Sebastianuskirche, ohne juristischen Widerspruch finden zu müssen, jener bestimmten Reliquien und jener bestimmten Ablässe sich rühmen dürfe, mit andern Worten, dass ihre bezüglichen Angaben nicht von willkürlicher, jetzt erst gemachter Erfindung herrühren. Dem Historiker ist also nach wie vor die freieste Hand belassen, den Fäden der Überlieferung nachzuspüren.

Prüft man nun die Angaben mit Hilfe sonstiger geschichtlicher Daten und mit den Ergebnissen der örtlichen monumentalen Forschung, so tritt alsbald an den Tag, wie sehr die gewohnten legendarischen Übertreibungen des Mittelalters auch hier entstellend eingewirkt haben. An-

derseits aber wird man sehen, dass in den Mittheilungen des Documentes neben den Schlacken auch das Gold reiner Überlieferung einherfliesst.

III. Die Quellen. Um nur auf einzelne Beispiele hinzuweisen, welche zeigen, wie grosse Irrthümer die Quellen der Zusammenstellung enthielten, so sprechen diese Quellen von den 46 oder 16 heiligen Pápste und den 174,000 oder 170,000 Martyrern, die unter San Sebastiano ruhen sollten, wie man am Ende des Mittelalters glaubte; das Cömeterium um die Kirche musste nach den Quellen dasjenige des heiligen Callistus sein, das würdigste und grösste von allen römischen Cömeterien: so wollte es die falsche Meinung jener Jahrhunderte; die Ablässe gehen in den Quellen bis auf die frühesten Pápste zurück; nicht nur Silvester, sondern auch schon seine dort bestatteten Vorgänger hinterliessen dem Orte jeder « seinen reichlichen Segen mit Ablass » (S. 452); das Grab des Martyres Eutychius wird an den Sebastianusaltar versetzt, während man doch daselbst bloss seine Inschrift aufgestellt hatte, und so weiter. Man ist über den Werth dieser und anderer Angaben theils durch die geschichtlichen Studien der letzten Jahrhunderte, theils durch die neuere Katakombenforschung durchaus im Reinen.

Als Quellen nun, die benutzt werden, führt das Privileg für San Sebastiano ausdrücklich an *antiquissima scripta et tabulae in eadem ecclesia tunc existentia*. Manches wird aber auch nach dem Augenschein beschrieben, und diese Notizen, die den Thatbestand zur Voraussetzung haben, kann man leicht vom Uebrigen unterscheiden. Endlich werden gelegentlich angezogen eine *bullae iubilaeae Clementis VI* für die dem Orte verheissene « wahre Vergebung

aller Sünden » (S. 453), dann einfach hin die *chronica* für den täglichen Ablass, die *chronica romana* für ähnlichen Ablass, und eine *legenda sancti Sebastiani* für die Zusage aller aufgezählten Ablässe an Pilger, welche an diesem Orte sterben würden.

1. Fangen wir mit den vier letzteren Citationen an. Um diese ist es wirklich schlecht bestellt. Die Jubiläumsbulle des Papstes Clemens VI. (1342-1352), welche der Verfasser meint, ist unecht. In der echten Jubiläumsbulle, *Unigenitus Dei Filius*, datirt vom 27. Januar 1343 steht kein Wort von jener legendarischen Erzählung unseres Privilegs, wonach Gregor der Grosse, während er beim Sebastianusgrabe die Messe feierte, von einem Engel bedient worden sei, der ihn des berühmten durch den Martyrer erlangten Ablasses versichert habe. Dagegen in der entschieden unächtigen Jubiläumsbulle *Cum natura humana*, die demselben Papste beigelegt wurde, lässt man Clemens VI unter anderm den Rompilgern den Besuch von S. Sebastiano zur Vorschrift machen, *ubi fuit dictum et in romana curia scriptum: In loco isto est divina promissio et peccatorum remissio et claritas perpetua meritis sancti Sebastiani, et propter catacumbas sanctas apostolorum Petri et Pauli, et rationi coemeterii sancti Callixti, quod ibi est, et ratione CLXXIV millium martyrum, qui ibi sunt sepulti cum XVI summis pontificibus, qui pro Christi fide martyrium pertulerunt* (1).

Unser Privileg sagt dann vom nämlichen Clemens VI, es sei ihm der heilige Petrus mit zwei Schlüsseln erschie-

(1) Bei Baluze, *Vitae paparum Avenionensium*, findet man den ganzen Text in der *Vita quinta Clementis VI*; tom. I (Paris 1693) p. 312 ss. Vgl. Ant. Zaccaria, *Degli anni santi* tom. 1 (Roma 1824) p. 35.

nen. Nun, dieser Zug rührt wieder aus einer gefälschten Jubiläumsbulle des Papstes, nämlich aus der mit den Worten *Noveritis filii carissimi* beginnenden (1). Da lässt man den Papst der Christenheit melden, Sanct Petrus in Person, mit den Schlüsseln erscheinend, habe ihn zur Verkündung des Jubiläums aufgefordert.

Die avignoner Periode hat in Italien und zu Rom manche falsche Schriftstücke hervorgebracht, welche der Curie, die in der Ferne war, beigelegt wurden. Für die heilige Stadt war überdiess die damalige Unterbrechung oder Schädigung des regelmässigen feierlichen Cultes in den Hauptkirchen von verhängnissvollem Einflusse für die Trübung ihrer localen Traditionen.

Die weiterhin citirte *chronica* muss, wenn überhaupt ein Buch gemeint ist, die damals so verbreitete allgemeine Kirchen- und Weltgeschichte des Martinus von Troppau sein. Die Ausgabe des Werkes in den *Monumenta Germaniae historica*, wo Weiland im 22. Bande der *Scriptores* demselben seine ursprüngliche Gestalt gibt, hat nun abermals nichts von den Dingen, die an der fraglichen Stelle des Privilegs vorkommen. Dagegen in ältern, durch Zusätze entstellten Ausgaben, zum Beispiel derjenigen von Basel 1559, finde ich unter Papst Cornelius wenigstens die auf die Sebastianuskirche bezügliche legendarische Geschichte des Raubes der Apostelreliquien, die dann durch Cornelius aus dem *puteus ad catacumbas* hervorgezogen und durch Silvester, nachdem unter göttlicher Beihilfe die Gebeine geschieden waren, in die vatikanische und beziehungsweise in die ostiensische Basilica gebracht worden seien. Eine derartig bereicherte Handschrift des Martinus mag dem

(1) Bei Zaccaria a. a. O. p. 157.

Verfasser jene Notiz von der *remissio* geliefert haben, für welche er sich auf die *chronica* beruft. — Die *chronica romana* dürfte dasselbe Buch sein.

Wenn Martinus aber nicht gemeint ist, so fällt die meiste Wahrscheinlichkeit auf die *Historia ecclesiastica* des Tolomaeus von Lucca. Aber auch dieser liefert uns nichts zur Geschichte der *remissio*. Er weiss nur dem *Liber pontificalis* die Legende von obiger Erhebung der Apostelreliquien unter Cornelius nachzuerzählen, und zwar in der sonderbaren Form, dass er bloss die Häupter der Apostel erhoben werden lässt. Fürwahr, in derlei mittelalterlichen Chroniken darf man Belehrung über römische Reliquien und Heiligthümer nur mit äusserster Vorsicht suchen.

Von der citirten *Legenda sancti Sebastiani* vermag ich nur zu sagen, dass es nicht das betreffende Capitel in der damals am meisten gelesenen *Legenda aurea* oder *lombardica* des Jacobus a Voragine ist, auch nicht die Geschichte Sanct Sebastians bei Surius oder den Bollandisten. In diesen steht nichts von der fraglichen Begünstigung der bei San Sebastiano Sterbenden. Die *legenda* wird eine obscure Schrift gewesen sein, die man im genannten Kloster bewahrte.

2. Wir kommen zu der Gruppe von Quellen, die als *antiquissima scripta et tabulae in eadem ecclesia exstantia* bezeichnet werden. Hier gelangen wir auf einen Boden, welcher doch wenigstens in einer gewissen Hinsicht ein festerer zu nennen ist. Der Verfasser des Privilegs hat Copien vor sich liegen, die für die Curie des Vicariates schon früher aus diesen «Schriften und Tafeln» von San Sebastiano gemacht waren: *ex... tabulis in eadem ecclesia tunc existentibus ad futuram rei memoriam alias auctoritate dictae nostrae curiae vicariatus inter alia extractas et in*

actis dictae curiae adnotatas et registratas (S. 450). Aus derartigen öffentlichen Monumenten der Kirche rührt der Text der Grabschrift des Martyres Euty chius (S. 454) und derjenige der Weiheinschrift Honorius III am Altar des heiligen Sebastian (1). Der erstere ist noch gegenwärtig im damasianischen Original in der Kirche vorhanden.

Man besass gegen Ausgang des Mittelalters fast in jeder grösseren Kirche von Rom, ausser den auf ihre Rechte und Vorzüge bezüglichen Schriften, epigraphische Texte im Atrium oder im Innern des Gotteshauses, auf Marmor oder auf geschriebenen Tabellen, welche den Besucher, und insbesondere den fernher gekommenen Pilger, mit den Heiligtümern und Ablässen, die man dort hatte oder zu haben glaubte, bekannt machen sollten. In gewisser Weise dauert diese Sitte heute noch fort. Auch bewahrt man aus vergangenen Jahrhunderten verschiedene dieser Tafeln, zum Beispiel sehr kunstreiche im Lateran, in Santa Maria Maggiore, in Santa Croce in Gerusalemme.

Abkömmlinge solcher Tabellen sind die alten römischen Ablassbüchlein, *libri indulgentiarum*, gewöhnlich unter dem Titel *Indulgentiae et reliquiae Urbis Romae* gedruckt. Sie gehen im letzten Viertel des fünfzehnten und im ersten des sechzehnten neben der Literatur der Mirabilia Urbis Romae einher. De Rossi nennt als den ältesten ihm bekannten Druck den lateinischen, 1475 zu Rom erschienen, von welchem die Münchener Hofbibliothek ein Exemplar bewahre (2). Von deutschen Texten des Büchleins (denn es erschien in verschiedenen Sprachen) führt er eine 1494

(1) Für den letzteren vgl. indessen Panvinius, *De septem ecclesiis* (Romae 1570) p. 97, wo er sich auf die *tabella ibidem posita* beruft.

(2) *Roma sott.* 1, 230.

gleichfalls zu Rom hergestellte Ausgabe an; auch sie ruht in der Münchener Hofbibliothek. In Rom fand ich auch jetzt noch, nach dem jüngstem Wachstume der Bibliotheken, die Schrift nur sehr spärlich vertreten.

Aber schon, ehe diese religiösen Pilgerführer im Drucke erschienen, gab es handschriftliche, und zwar ebenfalls in verschiedenen Sprachen. Der älteste bekannt gewordene ist der holländische, um 1370 geschriebene, jetzt Eigenthum der königlichen Bibliothek im Haag. Monsig. de Waal hat auf die in neuerer Zeit erfolgte Publication desselben aufmerksam gemacht und interessante Mittheilungen daraus gegeben (1). Eine ähnliche handschriftliche Gesamtliste der Heiligthümer liegt in dem von de Rossi citirten Pergamentrotulus von Sanct Gallen n. 1093 vor (2). Dort folgen auf die *Mirabilia Urbis Romae* die Ablässe mit folgender Überschrift: *Incipiunt indulgentiae ecclesiarum urbis Romae in nomine Domini. Amen.* Ich habe aus dem Rotulus verschiedene mittelalterliche Inschriften der Kirchen Roms notirt, die in die Ablassverzeichnisse eingestreut sind.

Es ist klar, dass derartige Übersichten nach den in den einzelnen Kirchen vorfindlichen Tabellen zusammengestellt wurden. Der Ursprung unseres Kataloges für San Sebastiano ist der ganz gleiche. In der Curie des Vicariates hatte man entweder die betreffenden Abschriften aus San Sebastiano allein, oder auch einen Codex mit den authentischen Copien derartiger Texte und Listen aller Kirchen Roms vor sich.

Dass es solche Tabellen zu San Sebastiano gab, sagt von seiner Zeit noch Panvinus († 1568): *Sunt in hac ba-*

(1) *Römische Quartalschrift* 1888 S. 81 ff.

(2) *Roma sott.* l. c. De Rossi setzt den Rotulus in den Ausgang des 14. Jahrhunderts.

silica maximae indulgentiae et remissiones peccatorum, ut ex scriptis tabellis apparet. Er führt darauf wörtlich den auf den Sebastianusaltar bezüglichen vielberufenen Text an: *In isto loco promissio vera est* etc. (1). Ebenso meldet Panciroli in seinem 1600 zuerst erschienenen Buche *Tesori nascosti di Roma*, die Überlieferung, dass Petrus und Paulus 252 Jahre dort in dem Brunnen (pozzo) ruhten, werde ausgesprochen *in una tavoletta vicino al detto pozzo* (2). Entweder auf eine solche Aushängetafel, oder auch auf einen Codex mit der obigen falschen Jubiläumsbulle bezieht sich auch Severano's Randbemerkung bei seiner Erzählung vom Engel, der dem Papste Gregor den Ablass verkündigt: *da un antico ms. di San Sebastiano* (3).

Übrigens gibt es noch heutigen Tages in dieser Kirche Inschriften, welche ziemlich wörtlich mit dem Inhalte unseres Privilegs übereinstimmen. Eine im Jahre 1612, wie es scheint, ausgeführte Inschrift glaubt noch immer melden zu dürfen, dass, weil die Apostel einst *ad catacumbas in puteo sub altari* ruhten, ebendieselben Ablässe hier zu gewinnen seien, welche Papst Silvester für deren Hauptkirchen verliehen habe, und diese Ablässe seien von dessen Nachfolgern für die festa duplicita und für die Quadragesima verdoppelt worden. Man findet die Inschrift bei Forcella; sie wiederholt einiges ganz genau aus den in unser Privileg eingerückten Tafeln (4). Forcella hat dagegen aus Versehen jene andere gleichfalls moderne Inschrift über-

(1) *De septem ecclesiis* p. 99. Vgl. auch S. 418. Note 1.

(2) *Tesori nascosti* 2. ed. Roma 1625 p. 662.

(3) *Le sette chiese di Roma*, Roma 1630, p. 450.

(4) *Inscrizioni delle chiese e d'altri edifici di Roma*, Roma 1869 ss., tom. 12 p. 152 n. 191.

gangen, die über der Platonía angebracht ist. Sie handelt von der grossen *promissio* und *remissio* und erzählt die Erscheinung, welche Papst Gregor gehabt haben soll. Älterer Herkunft ist die bei Forcella ebenfalls fehlende Inschrift, welche man im Innern der Kirche links in der Nähe des Sebastianusgrabes sieht. Sie gibt in grossen, aber ziemlich rohen Lettern den Promissiotext: *In isto loco* etc. bis *Sebastianus* (1). Ein solcher Text, und wohl eben dieses Exemplar, befand sich im fünfzehnten Jahrhundert *in facie eiusdem ecclesiae* (2).

Es könnte ebenso aus den oben angeführten handschriftlichen und gedruckten Indulgenzbüchern nachgewiesen werden, wie die Ablass- und Reliquienberichte unseres Privilegs zum grossen Theile wörtlich aus denselben Tabellen herüberfliessen, die auch diesen Indulgenzbüchern zur Vorlage dienten; doch es hat keinen Zweck, hierauf einzugehen.

Die öden Reihen von Texten liefern ohnehin von einer Hand zur andern so viele legendarische und unrichtige Behauptungen, dass es Überwindung kostet, sich damit zu beschäftigen. Nehmen wir nur die 174,000 Martyrer und die 46, beziehungsweise 18 oder 16 Päpste des Coemeteriums. Sie machen den Rundgang durch fast alle Indulgenzbücher; und zwar heisst es von den Päpsten ähnlich wie im Privileg, sie hätten jeder auch Ablass gebracht. So lese ich in einem Exemplar der Biblioteca nazionale von Rom, wel-

(1) De Rossi *Roma sott.* 1 p. 230. Hier heisst es von den Schriftzügen und ihrem Alter: *lettere non moderne ma d'una età difficilissima a determinare.* — Siehe den Promissiotext in unserm Documente unten S. 451 und 453.

(2) De Rossi *ib.* aus einer Strassburger Handschrift der *Indulgentiae et reliquiae* vom 15. Jahrhundert.

ches keinen Druckort und keine Jahresangabe enthält, aber wohl vor dem letzten Dezennium des fünfzehnten Jahrhunderts erschienen ist: *XVIII pontifices quorum quilibet dedit suam indulgentiam (et) in dicta ecclesia requiescunt*. Seit dem Jahre 1497 kommt, wie wir aus de Rossi wissen, in den Ablassbüchlein auch die Inschrift vor *Hoc est coemeterium beati Callisti papae etc.*, jener absonderliche, oben schon citirte Text, der von den 174,000 Martyrern, den 46 Päpsten und einer *plena remissio* für die Besucher des Coemeteriums spricht. Der Text befand sich zweifellos schon vor 1497 in der Kirche oder im Coemeterium, wenn auch nicht mit der äussern Gestalt dieser feierlichen Inschrift. Die Affirmationen traten natürlich nur nach und nach in so pomphafter äusserer Form hervor.

Bisweilen erhielten die Legenden mit der Zeit merkwürdige Erweiterungen. So erging es zum Beispiel der Gregorgeschichte. Die Tabelle oder das Manuscript, woher sie in unser Privileg kam, enthält bloss eine kürzere Form. Aber in gewissen Ablassbüchlein, wie in einem der Biblioteca nazionale zu Rom, welches vom Jahre 1518 datirt ist, heisst es, Gregor habe die Erscheinung gehabt, während er die Messe celebrierte *pro anima unius imperatoris*. Das ist eine Zuthat aus der famosen Legende, welche erzählt, wie der Papst durch sein Gebet den Kaiser Trajan aus der Hölle befreit. Am Ende des Berichtes von der Erscheinung steht dann im nämlichen Büchlein als praktische Summe: *Virtute sacrificii liberatur anima*, das heisst, der Altar ist ein privilegirter; darnach ist denn auch die Geschichte zu deuten.

Die vorstehenden Ausführungen haben uns gezeigt, dass die Angaben unseres Documentes, die aus den Tabellen rühren, von sehr verschiedenem Gehalte sind und gewiss keineswegs einfach hingenommen werden dürfen.

3. Über diejenigen Notizen, welche auf dem Augenscheine beruhen, ist kaum etwas zu sagen. Wenn der einfache Thatbestand, der Zustand wie ihn die Zeitgenossen sahen, berichtet und beschrieben wird, so haben wir damit natürlich die denkbar sichersten Mittheilungen vor uns. Aus solcher Quelle des Augenscheines fließen die Angaben über die Lage und Dedication der verschiedenen Altäre, über die Eingänge zum Coemeterium, über Einzelheiten der Ausschmückung, wie zum Beispiel über das Ciborium (Säulentabernakel), das noch nach mittelalterlicher Sitte den Altar des heiligen Sebastian überdacht, über die *Gräber Petri und Pauli* und ähnliches.

IV. Die Zusammensetzung der beiden ersten Theile des Documentes. Wir haben S. 412 vier Theile im Körper des Documentes unterschieden und im unten folgenden Drucke sind diese der Übersichtlichkeit halber durch vorgesetzte römische Zahlen hervorgehoben: Nummer I enthält die Ablässe, II die Reliquien (und zugleich Ablässe), III die Liste der Päpste des Coemeteriums, IV das Breve Leo X. Bei III und IV bedarf es keiner Zergliederung der Bestandtheile; aber bei I und II ist die Frage nach der Zusammensetzung nicht zu umgehen; es ist, wo möglich, anzugeben, wie die hier vorliegende Anschichtung von Notizen zu Stande gekommen ist; die Antwort ist für die Frage der *Apostelgräber* von Wichtigkeit.

Was also den I. Theil betrifft, dem gleichsam als Titel die Worte vorausgehen *Universis... pateat, quod in ista... ecclesia sunt... innumerae indulgentiae* (S. 450), so sehen wir ohne Mühe, dass sich in demselben zuerst eine lange Serie von Gliedern abhebt, die alle auf die gleiche mechanische Weise mit *item* aneinandergereiht sind. Es scheint, dass

diese Serie in einem Zuge von den Tabellen abgeschrieben wurde. Dann aber folgen, von *In cimiterio* S. 452 beginnend, fünf lose Absätze, jeder mit andern Anfangsworten. Diese müssen als Zusatz genommen werden. In den beiden ersten derselben wird auch durch die Citation der *cronica* und der *legenda s. Sebastiani* eine Gelehrsamkeit aufgeboten, die in der vorausgehenden Serie nicht auftritt. Unter den drei letzten befindet sich erstens die erstmalige Erwähnung, welche das Document von einem Apostelgrabe macht, und zwar wäre dasselbe im *puteus* der heute sogenannten Platonia gewesen, wo auch die silvestrinischen Ablässe von Sanct Peter seien; zweitens befinden sich darunter zwei kanonistische Mittheilungen, die sich wahrscheinlich auf kurz vor 1520 erfolgte Erklärungen der Curie stützen und deshalb an das Ende gekommen sind.

Fassen wir den II. Theil S. 453 ins Auge, so hebt sich auch hier zunächst eine einheitliche Serie von Angaben ab. Sie ist durch die Worte: *Nota, quod in ista ecclesia... sunt infrascriptae reliquiae* eingeleitet, und ihre Absätze hängen durch *item* aneinander. Die Mittheilungen bewegen sich hier in localer Richtung. Das ist sehr beachtenswerth wegen der Notiz über die *Apostelgruft in der Mitte der Kirche*. Man beginnt mit dem damals am meisten verehrten Heiligthum, dem Grabe Sanct Sebastians in der Krypta zur Linken des Eintretenden. Es folgt das Grab der Lucina, als Grab der heiligen römischen Jungfrau Lucina bezeichnet; dann das Grab des heiligen Eutychius, oder besser die Stätte, wo man seine Inschrift besass. Beide letztgenannten Punkte sind noch unten in der Nähe des Sebastianusgrabes. Nun geht es in die Kirche hinauf. Man erreicht *hic in parte superiori* den Altar des heiligen Fabianus (in der Mitte des Schiffes). Man sieht an den beiden Flanken desselben die

Erinnerungen an Petrus und Paulus, welche als deren *sepulchra* bezeichnet werden. Man lernt schliesslich die kleineren Reliquien der Kirche durch eine Liste kennen, die aus der Inschrift jenes Altares entnommen ist, in welchem Honorius III Sanct Sebastian beigesetzt hat.

Diese Serie von Angaben charakterisirt sich schon dadurch als ein einheitliches Stück, als ein Werk aus Einem Gusse, dass alle Angaben sich auf vorhandene Monumente stützen, wenn auch irrige Meinungen mit unterlaufen. Es ist ein Inventar mit den monumentalen Aussagen der Gegenstände übersich selbst. Da auf das Jubilaeum Clemens VI. darin Bezug genommen wird, so muss es nach 1350 gemacht sein. Man wird das Ende des vierzehnten oder das fünfzehnte Jahrhundert als Ursprungszeit betrachten können. Sicher stellte nicht erst die Curie des Vicariats im sechzehnten Jahrhundert dieses Verzeichniss zusammen, sondern sie fand es unter den *scripta et tabulae* der Kirche vor.

Es folgt im zweiten Theile dann noch, ebenso wie in dem ersten, ein Anhang (S. 455 *Item in cimiterio* etc.). Es sind drei ungeschickt nachgetragene Notizen; sie wiederholen die Notiz über das Coemeterium Callisti mit 174,000 Martyrern (oben waren es 170,000, wohl vermöge eines Schreibfehlers), und mit 16 (statt der sonstigen 46) Päpsten; sie wiederholen dann den puteus der Platonica, in welchem 252 Jahre die Apostelleiber gewesen, eine Notiz, auf welche es dem Schreiber offenbar sehr ankommt und die auch oben in dem Nachtrag steht; sie bringen endlich andere zum Theile sehr seltsame und jedenfalls den obigen an Alter nicht gleichstehende Reliquien der Kirche zur Kenntniss, z. B. *duo tela sive sagittae s. Sebastiani, corpora septem Dormientium, lapis supra quem Christus impressit vestigia pedum suorum* etc., ein Inventar von anscheinend spätem Datum.

V. Die zwei verschiedenen Traditionen über die Apostelgruft in unserm Documente.

Wir haben gesehen, dass über die Apostelgruft zwei verschiedene locale Traditionen in dem Documente vorliegen. Die eine bezeichnet einen Platz in der Mitte der Kirche als die fragliche Gruft (S. 454), die andere den « Brunnen » in der hinter der Kirche liegenden Platonia (S. 452 und S. 455).

Ein Bemühen, beide Traditionen zu vereinigen, ist umsonst. Man könnte sagen, es handle sich um zwei Begräbnisstätten, in denen die Apostel zu verschiedener Zeit gewesen sein sollten. Aber das ist ausgeschlossen, denn beide wollen die Stätten sein, welche gleich nach dem Tode das Apostelpaar aufnahmen: die in der Mitte der Kirche soll jene sein, *ubi sepultus fuit (s. Petrus) a condiscipulis suis, quando depositus fuit de cruce*, und ähnlich heisst es von Sanct Paulus; die in der Platonia soll jene sein, wo sie 252 Jahre gewesen, als sie Cornelius angeblich erhob, eine chronologische Angabe, welche ebenfalls bis zum Martyrium zurückführt. Der Historiker weiss zum Glück, dass er, was die hier mitgetheilten Umstände der Beisetzung oder Erhebung betrifft, weder der einen noch der andern Form der Tradition im geringsten Glauben zu schenken hat. Er findet in diesen spätmittelalterlichen Erzählungen zunächst nur Ein Ergebniss: eine locale Bestätigung der Thatsache jener zeitweiligen, aber chronologisch umstrittenen Beisetzung der Apostelfürsten ad catacumbas, die ihm aus viel älteren und authentischen Quellen bekannt ist. Er muss sich mit dem Widerspruche der zwei Traditionen in Bezug auf den genauen Ort auseinandersetzen suchen.

Dass der innere Widerspruch so leichten Eingang in unser Document hat finden können, das zeugt jedenfalls für noch etwas mehr, als für die arglose und sorglose Ma-

nier vieler Urkunden jener Zeit, und nicht bloss in Italien, wenn es sich um die Anführung geschichtlicher Zeugnisse handelt; die Kritik lässt da oftmals nicht weniger als alles zu wünschen übrig. Jener Widerspruch, so offen hingestellt, zeugt laut dafür, dass eben die eine wie die andere Tradition thatsächlich vorhanden war, und dass man an deren Gegensatz nun einmal nicht vorüber kam, ohne ihn klar und einfach anzuerkennen; er sagt denjenigen, welche heutigen Tages nur die Tradition der Platonica, welche das Feld in den letzten drei Jahrhunderten behauptet hat, gelten lassen wollen, dass es gegen Ausgang des Mittelalters noch eine sehr starke gegentheilige Tradition gab, nämlich die auf die Mitte der Kirche bezügliche, welche der anderen zum mindesten ebenbürtig war.

Untersucht man näher diese Tradition über die Apostelgruft in der Mitte der Sebastianuskirche, so wird man finden, dass sie mehr Glauben verdient als die andere. Sie trägt alle Anzeichen, dass sie auf localen Erinnerungen beruht, welche älter sind als die entgegenstehende Ueberlieferung zu Gunsten der Platonica.

Vorab sei noch bemerkt, dass es selbst bei einem de Rossi nicht grade ein nachahmenswerthes Vorgehen war, unserm Documente mit seiner Angabe über die Apostelgruft in der Kirche so kategorisch, wie er es gethan, den Glauben entziehen zu wollen durch die Bemerkung, dasselbe enthalte zwei widersprechende Angaben über die Gruft und es enthalte mancherlei legendarische und offenbar falsche Mittheilungen. Die Irrthümer des Documentes können doch wohl kaum stärker hervorgehoben werden, als es im Obigen von uns geschehen ist. Der Widerspruch in den zwei Angaben darf nur auffordern zuzusehen, wo denn die Wahr-

heit liegen mag, und ob nicht etwa die Tradition der Platonía jünger ist. Aber de Rossi hat in seiner letzten Zeit, schon durch die unselige Krankheit niedergedrückt, den damaligen Ausgrabungen und Forschungen über die Platonía keine rechte Theilnahme zugewendet; es war ihm auch, wie natürlich uns allen, unerfreulich, dass die Ausgrabungen in keiner Weise die traditionelle Annahme bestätigten, welche allenthalben und auch von ihm so oft ausgesprochen worden, dass dort das Apostelgrab gewesen; er hat das neue Document über San Sebastiano, das er an jener Stelle « Document Leo X » nennt, nur einer sehr flüchtigen Aufmerksamkeit würdigen können (1).

Wir sagten also, von den zwei im Documente vertretenen Traditionen über die Gruft verdiene die auf die Kirche bezügliche mehr Glauben, als die auf die Platonía bezügliche. In der That, schon wenn wir das Document allein besehen, wird klar, dass darin die erste Tradition mehr Autorität hat, als die zweite. Denn die obigen Bemerkungen über die Zusammensetzung desselben haben uns, unabhängig von unserer jetzigen Schlussfolgerung, gezeigt, dass die erste Tradition in einem Körper von Notizen sich befindet, die nach dem Augenscheine gemacht und in Einem Gusse geschrieben sind. Die zweite Tradition hin-

(1) Die Stelle findet sich im letzten Hefte des Bullett. di archeologia cristiana, das der Hingeschiedene unter grossen körperlichen Leiden zusammenstellte (1894 S. 149) und lautet folgendermassen: *L'opinione di recentissima data, che poneva i sepolcri apostolici nel mezzo della basilica, non solo è priva di storico fondamento (aber das Salzburger Itinerar!) ed è congiunta ad un racconto (?) favoloso del secolo XVI (?), ma nel medesimo monumento di Leone X (?), che per essa si cita (solo?), è mantenuta la tradizione del luogo di temporaneo nascondiglio degli apostoli sotto l'altare della Platonía.*

gegen tritt beidemale, wo sie erscheint, an Stellen auf, die das Gepräge von späterem Anhängsel besitzen. Die Form, in welcher die zweite Tradition auftritt, macht den Eindruck, als wollten die bezüglichen Mittheilungen hintennach und wie mit Gewalt eine Überlieferung verewigen, die sich erst in jüngerer Zeit gebildet hatte.

Wohl lehnen sich die Mittheilungen über die zweite Tradition an ein Monument an, nämlich den *puteus* an dem Orte, den sie *cathecumbae* nennen. Aber zeigt nicht die erste, da wo der Führer in localer Folge die vornehmsten heiligen Monumente durchnimmt, ein besseres Monument, oder eigentlich zwei Monumente als Erinnerung an die einstigen Grabstätten der Apostel in Mitten der Kirche? *Ad caput dicti altaris*, heisst es hier, *a manu sinistra versus cimiterium sancti Calixti est sepulchrum sancti Petri apostoli...* *Item a manu dextra ipsius altaris... est sepulchrum sancti Pauli apostoli*. Zeigt er hierbei etwa bloss das Pflaster zur Rechten und Linken des Altars? Nein, eine sichtbare Erinnerung beider Stätten muss dort gewesen sein, eine Inschrift, die Namen, die Bildnisse der Apostel, oder die Gitter über ihren Gräften. Da es an jeder altchristlichen oder auch mittelalterlichen Beschreibung von San Sebastiano fehlt, wissen wir leider gar nichts genaueres über den Zustand.

Bei Panvinus finden wir wenigstens eine Notiz, welche eine monumentale Spur ebenderselben Gräfte in der Mitte der Kirche nennt: *Prope altare in medio ecclesiae a dextra introeuntibus est craticula ferrea, sub qua iacuisse dicitur s. Petrus apostolus multis annis* (1). Das ist also noch um

(1) Panvinio im cod. vatic. 6780 f. 43 bei de Rossi *Bullett. di archeol. crist.* 1891 p. 17.

die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts ein Überrest der einstmals vorhandenen Anlage. Und man bemerke, dass das von Panvinus angeführte Gitter Petri dem Orte nach mit dem von dem Führer bezeichneten *sepulchrum Petri* stimmt, denn auch das letztere lag zur Rechten des Eintretenden; das *sepulchrum Pauli* war zur linken, *prope scalam quae vadit deorsum ad altare sancti Sebastiani*, und zur Linken des in der Mitte frei stehenden Altares. Also im fünfzehnten Jahrhundert bestanden an dieser Stelle des Schiffes, das heisst in dessen vorderem Theile, entweder noch die förmlichen, je mit einem Gitter gedeckten Gräfte, die man Apostelgräber nannte, und zwar mit bestimmter Unterscheidung von Grab Petri und Grab Pauli, oder es waren andere monumentale und für beide getrennte Erinnerungen da, in welchen das Gitter eine Rolle spielte.

Sollte nun diese Grabstätte nur symbolisch gewesen sein, nur der Andacht, der leichteren Verehrung halber hier angedeutet, während die eigentliche Gruft sich hinten in der Platonía befand? De Rossi glaubte allerdings zuversichtlich, die von Panvinus erwähnte *craticula* sei nichts anderes, als das hierher überführte Gitter des gemeinsamen Grabes der Apostel in der Platonía (1). Diese Ansicht hat jedoch erstens noch zur Voraussetzung, was eben durch die neuesten Erörterungen in Frage gekommen ist, dass nämlich in der Platonía das Apostelgrab war oder dort bereits seit alters angenommen wurde. Ist es zweitens sehr wahrscheinlich, dass man in der Kirche, und an so aussergewöhnlicher Stelle in der Mitte des Schiffes, eine bloss figürliche Erinnerung an die Gruft der Apostel her-

(1) De Rossi ib.: *Cotesta craticula ferrea è la ferrata della cataratta sopra la cella sepolcrale dei due apostoli nella Platonía.*

gestellt habe, während man die Gruft selbst in der nahen Platonía besass? Schliesst nicht drittens auch der jetzt vorliegende Text des Documentes für San Sebastiano (*sepulchrum... ubi sepultus fuit*) die Annahme aus, dass man die *sepulchra* in Mitten der Kirche als bloss symbolische betrachtete und dass man das Gitter als anderswoher gekommen ansah?

Für uns ist viertens grade die aussergewöhnliche Lage jener Gräber in der Mitte der Kirche ein Beweis, dass sie nicht figürliche, sondern, einstmals wenigstens, wirkliche Gräber oder besser Verbergungsorte der Apostel waren. Es muss ja doch auch ein dringender Grund dafür vorhanden gewesen sein, dass man von der allgemeinen Regel für die Anlage von Altären in Basiliken hier abging und einen Altar so störend in der Mitte der vorderen Hälfte der Kirche errichtete. Den Grund können, das ist jedenfalls die nächstliegende Annahme, eben nur die beiden verehrten Gräber der Apostel gebildet haben.

IV. Die Ausgrabungen. Die Pilgeritinerare. Der älteste Name der Kirche. Der puteus.

Verfasser dieser Zeilen hat sich schon in der *Civiltà Cattolica* 1895, II, 460 ss. bezüglich der Resultate von *Mons. de Waal's Ausgrabungen in der Platonía* ausgesprochen. Er hat nach näherer Prüfung der Fundberichte und der historischen Ausführungen in de Waal's Schrift «Die Apostelgruft ad catacumbas» als die weitaus wahrscheinlichere dessen Ansicht bezeichnen zu müssen geglaubt, wonach die sogenannte Platonía ausschliesslich als das Grabmausoleum des Martyrers Quirinus, am Anfange des fünften Jahrhunderts erbaut, anzusehen sei.

Ich glaube, die Archäologen müssen sich nun einmal mit dem zwar neuen und für manche unliebsamen, aber gut begründeten Ergebnisse abfinden, das der genannte um die Platonía hochverdiente Autor in die unparteiischen Worte zusammenfasst: « Die Ausgrabungen waren begonnen worden in der festen Erwartung, in der Platonía und in der *arca apostolica* die monumentalen Beweise für die Deposition der hl. Gebeine im I. oder doch sicherlich im III. Jahrhundert zu finden und damit der alten römischen Tradition über die Apostelfürsten eine neue Stütze zu bieten. Statt dessen ergab sich das Gegenteil: für eine *depositio apostolorum* in der Platonía fehlt jeder monumentale Anhalt » (S. 93).

Als die Kirche San Sebastiano im vierten Jahrhundert durch Papst Damasus errichtet ward, wurde sie als Kirche der Apostel (wie sie immer genannt wird) betrachtet; sie wurde gebaut laut dem Berichte des *Liber pontificalis in catacumbas, ubi iacuerunt corpora sanctorum apostolorum Petri et Pauli*. Jenes Mausoleum des heiligen Quirinus, das man Platonía nennt, schloss sich nur äusserlich an die westliche Rückseite der längst fertigen Kirche an; es wurde auf einem gepflasterten Raume, der dort die Kirche umgab, und auf welchen sich, noch jetzt sichtbar, ein Stützpfeiler ihrer Apsis niedersenkt, eingerichtet. War dieses einmal durch die neueren Ausgrabungen erkannt, so musste man die Ruhestätte der Apostel *a priori*, auch ohne die Winke unseres neuen Documentes über San Sebastiano, in der Kirche selbst suchen und zwar an einer sehr bevorzugten Stelle derselben. Nun wird aber auch *a posteriori*, durch Panvinius und durch unser neues Document auf die Mitte hingewiesen. Die Basiliken wurden freilich in der Regel so erbaut, dass die Gräber der Heiligen, denen sie gewidmet waren, in die

Mitte, vor die Apsis zu liegen kamen. Das ist der gewöhnliche Vorzugsplatz, der aber auch Ausnahmen zeigt. Wenn die Gräber *ad catacumbas* nicht vor der Apsis ihre Stelle im Baue finden konnten, sondern an einen andern Vorzugsplatz, nämlich in den vorderen Theil des Schiffes in die Mitte kamen, so wird dieses in der Eigenthümlichkeit des Terrains seine Ursache haben. Der Plan der langgestreckten Basilica ist überhaupt ein ausnahmsweiser (1).

Übrigens weist schon eine positive Angabe aus alter Zeit auf das Vorhandensein der Apostelgruft in der Basilica (und nicht in der Platonica) hin; nur hat man dieselbe, man sollte es offenherzig eingestehen, nicht so, wie es nöthig war, beachtet, weil man allzusehr unter dem Einflusse der herrschenden Tradition stand. Diese Stelle, welche im *Salzburger Itinerar vom siebenten Jahrhundert* enthalten ist, kann sogar als entscheidendes Zeugniß gegen die herrschende Tradition und für das, was nach uns ältere Überlieferung ist, angesehen werden. Sie lautet: *Postea pervenies via Appia ad s. Sebastianum martyrem, cuius corpus iacet in inferiore loco; et ibi sunt sepulcra apostolorum Petri et Pauli, in quibus XL annorum requiescebant. Et in*

(1) Dass der Altar thatsächlich in der Mitte des Schiffes sich erhob, wird von Panvinius ausser in der obigen auch in folgender Stelle bezeugt: *In media ecclesia fuit olim altare reliquiarum, quod ante aliquot annos loco illo motum laevo basilicae parieti oppositum est.* (*De septem ecclesiis* p. 99.) Ausserdem hat nach de Waal *Die Apostelgruft* p. 115 del Sodo die Angabe, dass der Reliquienaltar stand *nel mezzo della chiesa* (Cod. archiv. vatic. armar. VI n. 73 p. 87). Wenn also Panciroli *Tesori nascosti* p. 664 von dem *grande reliquiario*, welches jetzt auf dem Altar zur rechten des Eintretenden sich befindet, sagt: *prima stava sotto della tribuna, a cui (il card. Borghese) fece accostar l'altar maggiore*, so enthält dieses entweder eine Confusion oder das Reliquiar (vielleicht ohne den Altar) kam nur kurze Zeit in die Apsis zu stehen.

occidentali parte ecclesiae per gradus descendis, ubi s. Cyrinus papa (sic) et martyr pausat (1).

Also nachdem man die Apostelgräber besucht hat, steigt man, laut diesem Führer des siebenten Jahrhunderts, an der westlichen Seite der Kirche eine Treppe hinunter und kommt in die Grabkammer des heiligen Martyrers Cyrinus oder Quirinus. Das ist genau der Ort, den man in den letzten Jahrhunderten allgemein als den der Apostelgräber ansah, der Ort, in welchem neuestens die grosse Inschrift auf Quirinus an den Wänden umlaufend gefunden wurde. An diesem Orte nun erwähnt das Itinerar absolut nichts von Petrus und Paulus; sondern die Apostelgräber hat der Führer schon vor dem Verlassen der Kirche gezeigt, nämlich *ad sanctum Sebastianum martyrem, cuius corpus iacet in inferiore loco... ibi sunt etc.*

Mit seinem Zeugnisse stimmt vortrefflich der bekannte Text in den Akten des heiligen Sebastian, wonach dessen Grab zu suchen ist *in initio cryptae iuxta vestigia apostolorum* (2).

Keine einzige ältere Mittheilung widerspricht diesen Angaben. Die Aussagen der übrigen Pilgeritinerare des Alterthums, die nicht so umständlich, nicht so bestimmt sind wie das Salzburger, müssen durch das letztere ihren Commentar erhalten. So die *Notitia portarum etc.* wenn sie in folgender Weise kurz die betreffenden Monumente nennt: *Undecima porta et via dicitur Appia; ibi requiescunt s. Sebastianus et Quirinus et olim ibi requieverunt apostolorum corpora.* Ebenso aber auch die *Epitome*, welche scheinbar alle Gräber auf einen Punkt zusammenrückend sagt: *Juxta eandem viam ecclesia est sancti Sebastiani Martyris, ubi ipse*

(1) Bei de Rossi, *Roma sotterranea* 1, 180 col. III.

(2) *Acta ss. Boll.* 20 Janr. IV, p. 642.

dormit, ubi sunt sepulturae apostolorum, in quibus XL annos quieverunt; ibi quoque et Cyrinus martyr est sepultus (1).

Indessen die bedeutend älteren Akten des heiligen Cyrinus unterschieden recht gut zwischen dem Orte des Cyrinusgrabes und der *basilica apostolorum Petri et Pauli*, wie sie San Sebastiano nennen. Laut ihrer Erzählung baute man für die Bestattung des aus Siscia überführten Märtyrers ein eigenes religiöses Gebäude: *in loco, qui dicitur catacumbas, aedificantes nomini eius dignam ecclesiam* (2). Das ist eben die Platonía, welche als eigene *ecclesia* dasteht; sie ist an die Kirche San Sebastiano nur angelehnt und hat mit deren ursprünglichem Plane nichts zu schaffen.

Basilica apostolorum Petri et Pauli, ubi aliquando iacuerunt, so nennen die Quirinusakten bei gleicher Gelegenheit die später ausschliesslich nach dem Märtyrer Sebastian bezeichnete Kirche. Noch unter Hadrian I. gibt der Liber pontificalis der Kirche einfachhin den Titel *ecclesia apostolorum* (3). Dort wo dieselbe Chronik in ihrer im folgenden Jahrhundert geschriebenen Fortsetzung unter Nicolaus I (858-867), einem schon früher aufgekommenen Brauche Rechnung tragend, die Kirche nach Sebastian, dem damals zu höchster Verehrung gelangten Blutzengen, benannte, da liess sie doch noch ausdrücklich jene Tradition zur Geltung kommen, welche den eigentlichen Ehrenschnuck dieser Kirche bildete. Sie sagt: *In cymiterio* (d. h. in der Grabkirche) *sancti Christi martyris Sebastiani in catacumba, ubi apostolorum corpora iacuerunt, quod multis annis ruerat, meliori illud fabrica renovans (Nicolaus) monasterium fecit* (4). Es

(1) *Notitia und Epitome* bei de Rossi a. a. O. col. V und IV.

(2) *Acta ss. Boll.* 4 Junii I p. 383.

(3) *Liber pontif.*, *Hadrianus I* n. 343, ed. Duchesne 1, 508.

(4) *Ibid. Nicolaus I* n. 601. Duchesne 2, 161.

freut mich, dass Mariano Armellini in seinem Werke über die Kirchen von Rom auf den ältesten Namen von San Sebastiano die gebührende Rücksicht genommen und sogar als Titel des Capitels über diese Kirche die Worte gewählt hat *SS. Pietro e Paolo* (1).

Den obigen Texten kann ich eine bisher nicht genug beachtete Stelle des *Liber pontificalis* hinzufügen. In derselben ist ein Hinweis auf einen *doppelten* Altar Petri und Pauli an der Stätte des ehemaligen Grabes enthalten. Unter Leo III. heisst es nämlich: *Et inibi* (beim Sebastianusgrabe, *via Appia ad catacumbas* ist aus dem vorausgehenden zu ergänzen) *super tumbas apostolorum Petri ac Pauli fecit vestes duas de stauraci et fundato seu blati* (2). Die *vestes* dienten, wie namentlich aus eben dieser *Vita Leonis* hervorgeht, zur Bekleidung der Altäre, und zwar wurde überall je ein Altar mit einer *vestis* bedeckt. Hier setzen die beiden genannten, aus drei kostbaren Stoffen gebildeten *vestes* zwei Altäre voraus. Desshalb ist auch gesagt *super tumbas*, nicht *super tumbam*. Alles stimmt mit der in unserem Documente enthaltenen Angabe von zwei getrennten sepulchra; aber es ist weniger vereinbar mit dem Befunde des Grabes in der *Platonia*, wo über dem engen Schachte aller Annahme nach, ebenso wie heute noch, nur ein Altar stand; der heutige geht wenigstens bis auf die Zeit Honorius III zurück.

Da die Apostelgräber in den bezüglichen alten Texten so oft in enge Verbindung mit dem Grabe Sanct Sebastians gebracht werden, darf man sich zu der Vermuthung neigen, dass zwischen ihnen und der Krypte des Martyrers nicht

(1) *Le chiese di Roma* 2 ed. 1891, p. 896.

(2) *Leo III* n. 389. Duchesne 2, 13.

bloss ein localer Zusammenhang bestand, sondern dass sie auch von dieser Krypte her gewöhnlich besucht wurden. In der Nähe dieser Krypte « bei der Sakristei » wurde die um die Zeit des dreizehnten Jahrhunderts, wohl unter Honorius III, angefertigte Copie der damasianischen Inschrift der Apostelgruft gefunden, welche beginnt: *Hic habitasse prius sanctos cognoscere debes, Nomina quisque Petri pariter Paulique requiris* (1). Die *nomina Petri Paulique* standen zu Damasus Zeit vielleicht bei den oben in der Kirche befindlichen Grabaltären oder Bildern, und dem Fremden, der nach der näheren Bewandniss solcher Namen an dieser Stelle fragte (*nomina quisque... requiris*), ertheilte jene Inschrift den erwünschten Aufschluss.

Wahrscheinlich war hier auch eine Art Brunnen oder Schacht, nämlich jener *puteus*, der in der viel später gewöhnlichen Ausdrucksweise als Bezeichnung für den Verbergungsort auftritt. Auch die Gräber der Apostel am Vatican und an der Via Ostiensis hatten ihren *puteus* oder Schacht, ja sie besitzen ihn noch heute. Es ist jene kanal-förmige Verbindung zwischen dem eigentlichen Grabe in der Tiefe und der darüber befindlichen *cella* oder *arca*, wo durch die fenestella sich eine grössere Annäherung des Betenden an die heiligen Reliquien darbot (2). Ein solcher

(1) Severano, *Sette chiese* p. 443: *trovata nel far la sacristia nova*. Also gleich rechts von der Sebastianuskrypte. Die Abbildung der Copie bei de Rossi *Inscript. christ. urbis Romae* II, 1 p. 300.

(2) Vgl. meine Abhandlung *Die Grabplatte des heiligen Paulus* in der *Römischen Quartalschrift* 1892 S. 119 ff. mit der Abbildung des runden engen Schachtes auf Tafel VIII, und meine ausführlichere auch das Petrusgrab behandelnde Studie *Le tombe apostoliche di Roma* in der Zeitschrift *Studi e documenti di storia e di diritto* 1892 p. 321 ss. Die letzterer Abhandlung beigegebene Tafel II zeigt den Schacht oder *puteus* des Grabes am Vatican.

puteus wird in der Sebastianuskirche von den *loculi* unten zu den beiden Grabaltären mit ihren *fenestellae* hinaufgeführt haben.

VII. Der Untergang der alten, das Ueberwiegen der neuen Tradition.

Wie konnten aber diese Gräber und jedes Erinnerungszeichen daran gänzlich verschwinden? Wie konnte die Tradition in den letzten Jahrhunderten mit solcher Sicherheit auf die sogenannte Platonía, die doch eigentlich nur das Quirinusgrab ist, übergehen?

Bis zum Jahre 1520, ja bis zu Panvinus' Zeit, waren jene monumentalen Erinnerungen noch nicht aus der Kirche entfernt. Wenn wir aber die willkürlichen Änderungen betrachten, welche unter dem Cardinal Scipione Borghese bei seinem Umbaue von San Sebastiano in dem altehrwürdigen Gotteshause vorgenommen wurden — in einer Zeit, die sich in ihrem modernen, angeblich klassischen Geschmack überhaupt durch grossen Mangel an Pietät gegen altchristliche Denkmäler hervorthat — dann wird es uns recht wohl möglich erscheinen, dass der Unwissenheit oder Schonungslosigkeit der damaligen Architekten die letzte Spur der verehrten Stätte zum Opfer fiel. Es konnte damals um so leichter mit allem aufgeräumt werden, als bereits die Tradition der sogenannten Platonía das Übergewicht gewonnen hatte. In die Einzelheiten des Werkes der «maestri guastanti» zu San Sebastiano können wir nicht eingehen. Aber es sei wenigstens an die Vollmachten erinnert, welche der mächtige Cardinal, Schwestersohn Paul V., von diesem Papste hinsichtlich des Coemeteriums von San Sebastiano zu erlangen gewusst hatte: *gradus, muros et parietes ejusdem cimiterii destruendi et demoliendi, ac in alio dicti cimiterii*

loco alios gradus, muros et parietes reaedicandi, ipsumque cimiterium ad meliorem (!) et tibi benevisam formam semel et pluries ac toties quoties tibi videbitur et placuerit... reducendi... ceteraque, quae ad eiusdem cimiterii ornatum... expedire iudicaveris, faciendi et exequendi. So in dem für ihn ausgefertigten päpstlichen Breve vom 12. Juni 1613 (1).

Es fehlt nicht an Beispielen, welche zeigen, wie die denkwürdigsten und gefeiertsten Stätten einem derartigen zerstörenden Wechsel unterworfen waren. In San Giovanni e Paolo zu Rom wusste man nichts mehr von der Fortdauer des Hauses der beiden Titelheiligen, von ihrer Marterstätte und ihrem einstmaligen Grabe unter ihrer jetzigen Kirche, bis die glücklichen Ausgrabungen des Passionisten P. Germano diese berühmten Heiligthümer wieder zugänglich machten. Nur eine Platte in der Kirche hatte nothdürftig das Gedächtniss vom Tode der Heiligen an diesem Orte festgehalten; sehr Wenige ahnten, dass die Platte genau dem einstmaligen Altar, der, über der ältesten unterirdischen Confession der Martyrer, in der Mitte des Schiffes stand, entsprach und dass man von diesem Punkte aus ehemals zu den jetzt wiedergefundenen Monumenten unter dem Boden hinabstieg. Solche Entdeckungen können wir uns zu San Sebastiano zwar kaum noch versprechen. Aber umsichtige Nachforschungen möchten doch vielleicht nicht ganz ohne Frucht bleiben.

Indessen auch ohne Zerstörungen sind bekanntlich irriige Änderungen in den localen Traditionen von Heiligthümern recht wohl möglich. Nehmen wir zum Vergleiche den Irrthum bezüglich des Todesortes Petri zu Rom. Er bietet

(1) Bei Armellini *Chiese* 2. ed. p. 904.

eine vollkommene Parallele zu dem, was mit dem Begräbnissorte an der Appia geschah, und zwar fällt, was recht bemerkenswerth ist, hier wie dort die Änderung in der Tradition in die zweite Hälfte des Mittelalters. Nach Ausgang des vierzehnten Jahrhunderts nämlich kommt die Bezeichnung der Höhe des Janiculus als Hinrichtungsplatzes des Apostelfürsten in Verbreitung. Es erhält sich daneben die andere Tradition, welche sagt, dass Petrus am Fusse des vaticanischen Hügels, wo der Circus Nero's war, und wo sich heute seine Grabkirche befindet, gekreuzigt worden sei. Die letztere Angabe ist unstreitig die ältere und besser verbürgte. Zu ihr kehrt man jetzt allgemein zurück, mag auch der klassische Tempel Bramante's auf dem Janiculus, wo man sogar die Erdhöhlung, in der das Kreuz stand, besitzen will, noch so lauten Protest erheben. Man kann sogar zeigen, durch welche Missverständnisse die Tradition vom Janiculus gegen Ausgang des Mittelalters eindrang, zuerst in die Welt der damaligen spärlichen Alterthumsgelehrten, der antiquarii, dann in die des Volkes und des Clerus. Sie erschien, immer mehr gekräftigt, im sechzehnten Jahrhundert ganz ebenbürtig neben der älteren Tradition. Genau so wie in San Sebastiano traten lange die zwei Formen der Überlieferung nebeneinander auf, bis im Verfolge die falsche fast ganz den Sieg errang.

Wenn unser Document für San Sebastiano, wo es die sepulchra apostolorum in dieser Kirche erwähnt, von Petrus sagt: *crucifixus a Nerone in monte aureo*, so ist dieses ein Nachklang des richtigen und gewichtvollen Textes des Liber pontificalis im Leben des Papstes Cornelius, wo unter dem mons aureus durchaus der Platz am Vatican verstanden wird, nicht aber San Pietro in Montorio auf dem Janiculus. Ob die Schreiber und Leser des Documentes den *mons aureus*

noch ebenso interpretirt haben, das ist freilich eine andere Sache.

An die Janiculushöhe heftete sich die neue und irrigge Tradition um so leichter, weil dort schon eine Kirche oder ein Oratorium unter dem Namen Petri, aber aus andern Anlasse errichtet, bestand. Auch trug gewiss die Lage dieses bevorzugten Ortes mit seinem weiten Ausblicke über Rom und die Campagna dazu bei, dass man ihn sich gerne als Stätte eines so denkwürdigen Aktes dachte, wo Petrus für sein Rom und für die Welt im Angesichte ihrer irdischen Herrlichkeit sich opfert. Ganz ähnlich mögen äussere Umstände behilflich gewesen sein, in der Vorstellung die Annahme von der Apostelgruft in der Platonica zu befestigen. Die Platonica war ja ein mit der Kirche eigens in Verbindung gesetztes und von jener aus viel besuchtes Heiligthum. Dort sah man unter einem Altar in der Mitte den geheimnissvollen Schacht. Man wusste, wenngleich gewiss nicht allgemein, dass der Schacht zu einem Doppelsarkophag hinabführe. Hier schienen die Arkosolien rings eine feierliche Versammlung von Gräbern anderer Heiligen zu bilden. Hier stand ein marmorner Bischofsstuhl, den man mit Ehrfurcht als den der ersten Päpste erklärte, auf welchem Sixtus II. enthauptet worden sei. Alles stimmte zusammen, das Ansehen des Heiligthums zu erhöhen. Seine wahre Bedeutung hingegen war vergessen worden; die grosse Quirinusinschrift war längst durch Gräber, die über den Arkosolien angebracht waren, verdeckt. Kam etwa noch das Vorhandensein von Bildern der Apostelfürsten in der sogenannten Platonica hinzu, dann war der Übertragung der Tradition von der Apostelgruft zu diesem Ort um so mehr Thür und Thor geöffnet. Man erinnerte sich, dass bei der Apostelgruft ein *puteus* gewesen sei, und man sah den Schacht unter dem

Platoniaaltar ohne weiteres als den richtigen *puteus* an. Man sagte, dieser Brunnen muss das Versteck der Apostelleiber gebildet haben und, wie es geschieht, man untersuchte nicht die Rechte der andern Tradition, obwohl diese ihr Dasein noch lange fortfristete.

VIII. Ursprung der neuen Tradition. Einfluss des Panvinius.

Eine bestimmte Angabe, dass die Grabstätte der Apostel dort hinter der Sebastianuskirche, in der sogenannten Platonia sei, findet man nirgends vor der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Dieser Tradition mangelt entschieden die alte Bestätigung.

Die Mirabilien, welche bekanntlich früherer Zeit angehören, reden merkwürdiger Weise von dem Apostelgrab an der Appia überhaupt nicht. Sie kennen das *Cimiterium sancti Calisti ad catacumbas*, das Grab Sanct Sebastians, einen Platz der Enthauptung des Papstes Stephan und einen solchen der Enthauptung des Papstes Xystus, die Fussspuren Christi (*Domine quo vadis*) und andere Einzelheiten des Ortes. Von einer Apostelgruft daselbst reden sie nicht. Aber sie nennen auch nicht so viele andere die Pilger fesselnde Heiligthümer des mittelalterlichen Rom. Aus ihrem Schweigen ist nicht grade zu schliessen, dass die Apostelstätten der Appia in Vergessenheit waren.

Zuerst redet bestimmt vor der Platonia das holländisch geschriebenen Pilgeritinerar der Königlichen Bibliothek im Haag aus der Zeit um 1370, welches de Waal nach einer neuern Publication bruchstückweise in vorliegender Zeitschrift bekannt gemacht hat. Es sagt nach de Waal's deutscher Übersetzung: «Und hinter der Kirche ist ein Keller (das Gebäude der Platonia, in welches man hinabstieg), in

welchem 48 Päpste ruhen, die sämmlich Martyrer gewesen sind.... Und in dem Keller ist ein *Brunnen*, in welchem Sanct Peter und Sanct Paul 250 Jahre verborgen lagen, so dass Niemand wusste, wo sie waren » (1).

In den etwa gleichzeitigen Offenbarungen der heiligen Brigitta gibt keine Stelle Aufschlüsse über Geschichte und Lage der Apostelgräber, obwohl man diess nach den Äusserungen verschiedener neuerer Autoren glauben könnte.

Würde es sich nur um eine Vision handeln, so wäre diess freilich ein Beweis, an dem man besser mit Respect vorüberginge. An der betreffenden Stelle, die man zu citiren pflegt (*Revel.* l. 4, c. 107), setzt die Heilige einfach die Meinung ihrer Zeit voraus. Sie redet allerdings von den *catacumbae* und von einem daselbst befindlichen *puteus*, in welchem die Apostelleiber lange verborgen gewesen wären ohne Verehrung zu geniessen, und unter dem *puteus* müssen wir wahrscheinlich das enge Verliess in der Platonia verstehen. Es kommt ihr aber selbstverständlich auf die Gnaden des Ortes an, nicht auf die Topographie. Bemerkenswerth ist in dieser Hinsicht der Anklang ihrer Worte an den oft citirten Text von der *vera peccatorum remissio et sine fine laetitia*, der in unserem Documente über San Sebastiano vorkommt. Die Heilige sagt: *Homines venientes ad hunc locum* (nämlich zum Coemeterium ad catacumbas) *mente sincera*, recreantur *spiritualiter et recipiunt veram peccatorum remissionem unusquisque secundum vitam suam et fidem*. Man beachte nebenbei die Masshaltung und Correktheit, mit der Brigitta sich hier über diesen Ablass ausdrückt.

(1) *Römische Quartalschrift* 1888, 84.

Eine Art Brunnen als Verbergungsort der Apostelleiber tritt möglicherweise schon früher auf als die Äusserung Brigitta's und als die Angabe des holländischen Büchleins. Ich meine den Brunnen, der auf zwei Gemälden im Vorhofe der alten Peterskirche erschien. Ein bestimmtes Datum haben die Gemälde nicht, aber sie fallen nebst der übrigen Bilderreihe, von der sie einen Theil bilden, vielleicht vor die Mitte des 14. Jahrhunderts. Unter den andern Darstellungen aus der Geschichte der Apostelfürsten war also in jenem Atrium über der ringsum laufenden Säulenreihe auch die Beisetzung der Apostel an der Via Appia, sowie ihre Erhebung aus dem Verstecke abgebildet. Beidemale hatte das Grab die Form einer Brunnenröhre oder Brunnenöffnung, wie uns dessen die alten Abbildungen versichern. Man wollte offenbar den *puteus* darstellen, der bereits im Munde der Erzähler war und der aus dem einfachen Schachte der Grabaltäre sogar mit der Zeit zu einem *fons* gestempelt wurde (1).

Es ist schwer zu entscheiden, ob schon zur Zeit, als Papst Honorius III. in der Sebastianuskirche und, wie es scheint, auch in der Platonica Verschönerungsarbeiten ausführen liess, die letztere für das Apostelgrab gehalten wurde. Angenommen, die marmorne fenestella unter dem Altar der Platonica und die Gemälde an der Wand der Vorkammer nebst den farbigen Ranken und andern Ornamenten auf der Treppe seien Werke aus dem Pontifi-

(1) In den Ablassbüchlein vom Ende des fünfzehnten und Anfang des sechzehnten Jahrhunderts heisst es häufig von der *ecclesia ad cathedram: ibi corpora eorum (Petri et Pauli) iacuerunt abscondita longo tempore in quodam fonte existente in dicta ecclesia supra quem est quoddam altare*. Es ist aber von einem ehemaligen Wasserbehälter oder einer Quelle natürlich keine Spur vorhanden.

cate von Honorius, so folgt eben nur, dass der Ort unter ihm in Verehrung stand. Es tritt in diesen Werken keine besondere Beziehung zu den Apostelfürsten hervor; im Gegentheile, unter den Bildern des Gekreuzigten, der Engel, S. Sebastians, St. Quirinus u. a. nehmen die gleichfalls vorhandenen von Petrus und Paulus keine besonders ausgezeichnete Stellung ein.

Ich glaube, man muss Panvinius als denjenigen ansehen, welcher durch sein vielgebrauchtes Büchlein über die sieben Hauptkirchen Roms (1570) der allmählich stärker gewordenen Tradition zu Gunsten der sogenannten Platonica einen gewissen Abschluss gab.

In seinen etwas ältern Aufzeichnungen im Cod. vat. 6780 spricht er von dieser Überlieferung noch einigermaßen zweifelnd: *In medio (der Platonica) est altare vacuum marmoreum, sub quo est puteus, in quo iacuisse dicuntur (Petrus et Paulus)*. Er führt auf der gleichen Seite in der Kirche selbst das Gitter Petri an, als den monumentalen Rest des dortigen Apostelgrabes: *craticula ferrea, sub qua iacuisse dicitur s. Petrus apostolus multis annis* (1) Das dicitur hat beidemale seinen Grund in dem Schwanken zwischen den beiden Traditionen.

Panvinius beschreibt dann in dem genannten späteren Büchlein *De praecipuis Urbis ecclesiis* die sogenannte Platonica, voll von dem Eindrucke des ehrwürdigen Ortes und seiner wirklichen und angeblichen Erinnerungen. Er sieht darin einen Bau aus der Verfolgungszeit, geheiligt durch das Andenken des Callistus, der ihn errichtet habe, durch die Martyrerpäpste, die an diesem Altare das Messopfer

(1) Siehe oben S. 429.

dargebracht, durch den marmornen Bischofstuhl des Callistus, Urbanus, Pontianus, Antherus, Fabianus und Cornelius, alle Martyrer, einen Ort noch ausgezeichnet durch die ringsum laufenden Sitze der Cleriker der ältesten römischen Kirche, durch die erhöhten Plätze für das christliche Volk, durch die im Kreise gelagerten und mit Stuccoverzierungen geschmückten *martyrum sepulcra, non sine veneratione visenda, osculanda, adoranda*; da schreibt er denn ohne Bedenken: *Eo loci adhuc supersunt augustissimae antiquitatis vestigia; ibi adhuc est amplum et vetustissimam antiquitatem referens altare, sub quo corpora apostolorum iacuerunt.*

Hier ist also jedes *dicitur* verschwunden (1).

Panvinus weiss im Gegentheil, dass Papst Callixtus die Apostelleiber in gegenwärtiges Oratorium brachte, welches er im Hypogaeum einer römischen Familie errichtete. Panvinus ist es, der dieses Oratorium *catacumbae* benennt.

Nun sind durch die neuen Ausgrabungen und zum Theil schon durch frühere Studien alle diese Annahmen, welche im Geiste des Panvinus den Ort verherrlichten, unerbittlich zu Nichte geworden mit einziger Ausnahme eines ehemaligen Heiligengrabes, des Martyrers Quirinus, das aber Panvinus selbst gar nicht mehr kannte. Wer mag glauben, dass aus dieser Ruine, den die besonnenste Forschung in den Traditionen der sogenannten Platonica hat anrichten müssen, allein die Grabstätte der Apostel wieder aufstehen werde?

(1) Pag. 96. Die Schrift wurde nach des Panvinus Tod herausgegeben. Ich wage nicht die Herausgeber einer willkürlichen Änderung anzuklagen.

Bezüglich des nachfolgenden Druckes musste natürlich als Grundsatz gelten, dass die Eigenthümlichkeit des Originals in der Schreibweise unverändert bliebe. Nur offenbare Schreibfehler wurden verbessert, und in diesem Falle gibt die Note den Fehler des Originals an. Da im Original die Anwendung des e statt ae sowie des i statt y unregelmässig ist, wurde überall ae, und y gewählt. Die Interpunction und die Unterscheidung von grossen und kleinen Anfangsbuchstaben wurde ebenfalls vom Herausgeber systematisch durchgeführt, da die störende Regellosigkeit des Originals in dieser Beziehung kein Recht auf Beachtung hat. Ebenso wurde der Übersichtlichkeit halber nicht bloss die Nummerirung, sondern auch häufig Alinea angewendet, während das Original ohne Nummern und ohne jedes Alinea ist.

Es lag ferner nicht in der Aufgabe des Herausgebers, die formellen Fehler der Vorlage zu verbessern, z. B. gleich in der Construction des am Anfange vorkommenden Alinea *Cupientes igitur*; die Flüchtigkeit des Schreibers hat verschiedene Unklarheiten zu verantworten. Noch weniger brauchten nach der einleitenden Abhandlung die sachlichen Fehler, z. B. die Angaben über Regierungsdauer und Tod der Päpste S. 456, eine Berichtigung in den Noten zu finden. — Der arg entstellte Wortlaut der Euty chiusinschrift ist im Texte nach der noch erhaltenen Marmortafel verbessert.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis, Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen. Noverint universi et singuli hoc praesens instrumentum inspecturi, lecturi et audituri, quod nos Callistus (1) de Amadeis sedis apostolicae protonotarius (2) ac reverendi in Christo patris et domini domini Hieronymi de Ghinutiis, Dei et apostolicae sedis gratia episcopi Asculani, curiae causarum camerae apostolicae ge-

(1) Calistus. — (2) prothonotarius.

neralis auditoris locumtenens, quasdam reverendi in Christo et domini domini Andreae de Jacobatiis episcopi Lucerini, sanctissimi domini nostri papae in alma Urbe ejusque districtu in spiritualibus vicarii generalis, litteras extractas (1) ex actis curiae dicti vicariatus nonnullarum indulgentiarum, per plures summos pontifices omnibus et singulis ecclesiae sancti Sebastiani ad Cathecumbas extra muros almae Urbis benefactoribus et porrigentibus manus adiutrices concessarum, de mandato ejusdem domini vicarii factas et per venerabilem virum dominum Petrumpaulum Ardutium, in locum domini Felicis de Romaulis notarii curiae praelibati domini vicarii notarium et scribam deputatum, subscriptas et ejusdem domini vicarii sigillo munitas una cum quodam brevi (2) apostolico dictarum indulgentiarum confirmatorio, per sanctissimum dominum nostrum dominum Leonem papam desuper concessio, vidimus, tenuimus et diligenter inspeximus easque non viciatas non cancellatas nec in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vicio et suspicione carentes reperimus.

Quarum quidem litterarum ac brevis (3) apostolici tenores de verbo ad verbum successive sequuntur et sunt tales.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis, Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen. Andreas de Jacobatiis, Dei et apostolicae sedis gratia episcopus Lucerinus, sanctissimi domini nostri papae in alma Urbe ejusque districtu in spiritualibus vicarius generalis, ac omnium ecclesiarum, monasteriorum, hospitalium aliorumque piorum locorum iudex ordinarius, universis et singulis christi fidelibus praesentes litteras sive praesens publicum privilegii instrumentum visuris, lecturis, inspecturis, pariter et auditoris salutem in Domino et praesentibus fidem indubiam adhibere, quoniam justum est et rationi congruum veritati testimonium perhibere.

Etsi universae orbis ecclesiae, sub sanctorum constructae vocabulis, frequentius sunt collaudandae, non immerito illae

(1) extractus. — (2) breve. — (3) brebis.

quae sub gloriosi martyris sancti Sebastiani titulo sunt decoratae convenit venerari, quo Dominus noster Jesus Christus ipsius intercessionibus, pro cuius nomine fuit martyrio coronatus, christifideles a peste epidimiae profectius et immediatius conservat et liberat, votaue eorum dirigit, ac ad exauditionis gratiam admittit.

Cupientes igitur, cum ad nostrum incumbat (1) officium, ut ecclesiae, monasteria et alia pia loca quaecumque Urbis et districtus praedictorum, et praesertim venerabile monasterium sive ecclesia ad Cathecumbas extra muros dictae Urbis, quae (2) in honorem dicti gloriosi martyris sancti Sebastiani fundata existit, in qua ipse gloriosus martyr sanctus Sebastianus ineffabilia miracula in dies devote cunctis ad eam recurrentibus pro suis, quibus aegrotantur, infirmitatibus et langoribus patefaciendo sanantur, quae ex longa antiquitate constructa pluribus in locis non modica indiget reparatione, in suis structuris et aedificiis debite reparetur, conservetur et manuteneatur, dilectique nobis in Christo illius abbas et monachi ordinis Cisterciensis ibidem desertientes (3) secundum Deum religioseque se possint sustentare, ac libris, calicibus, luminaribus et aliis ornamentis ecclesiasticis pro divino cultu inibi necessariis magis decenter muniatur et a christifidelibus jugiter veneretur, congruis quoque frequentetur honoribus, et ut ipsi christifideles eo libentius causa devotionis confluant ad eandem et ad reparationem, conservationem, manutentionem, subventionem et munionem hujusmodi eo (4) *promptius manus porrigant adjutrices* quo ex hoc dono caelestis gratiae uberius conspexerint se refectos;

Pro parte igitur venerabilis et religiosi viri domini Joannis Lunel, dicti monasterii abbatis, porrectis nobis humilibus supplicationibus inclinati, *sequentes indulgentias* (5) et peccatorum remissiones, per plures summos pontifices tam

(1) incumbit, *statt* pertineat? — (2) quae *fehlt*. — (3) *deservientibus*. — (4) eo *fehlt*. — (5) *indulgentiae*.

per eorum literas quam vivae vocis oraculo omnibus et singulis dictae ecclesiae benefactoribus et porrigentibus manus adjutrices datas et concessas (1), ac *nomina plurimorum sanctorum* romanorum pontificum, martyrum, confessorum et virginum in eadem ecclesia sepultorum, et *sanctarum reliquiarum* in eadem ecclesia existentium, *ex quibusdam antiquissimis scriptis et tabulis* in eadem ecclesia tunc existentibus ad futuram rei memoriam alias auctoritate dictae nostrae curiae vicariatus inter alia extractas (2) et in actis dictae curiae adnotatas et registratas (3) ex eisdem actis una cum quodam *brevi* (4) *apostolico* dictarum indulgentiarum confirmatorio per sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum *Leonem* divina providentia papam decimum datas et concessas, per unum dictae curiae notarium et scribam infrascriptum diligenter et fideliter extrahi, transumi et exemplari et *in hanc publicam transumpti formam redigi fecimus et mandavimus;*

Volentes et auctoritate dictae curiae nostrae decernentes, quod praesenti nostro transumpto publico de cetero inantea ubique locorum stetur et plenaria fides adhibeatur, qualis et quanta originalibus literis et scriptis praedictis data fuit et adhibita dareturque et adhiberetur, si in medium producerentur. Quibus omnibus et singulis auctoritatem et decretum dictae curiae atque nostram duximus interponendam, et interposuimus, prout interponimus praesentium per tenorem. Praedictarum indulgentiarum ac brevis apostolici tenores successive sequuntur et sunt tales.

(I) Universis singulisque christifidelibus hanc paginam inspicientibus et inspecturis pateat, quod in ista venerabili atque colendissima ecclesia sanctorum martyrum Sebastiani et Fabiani sunt omni die plures et fere innumerae indulgentiae.

(1) datis et concessis. — (2) extractae. — (3) adnotatae et registratae. — (4) breve.

Imprimis igitur notandum est, quod ibi jacet *corpus sancti Sebastiani*, videlicet in altari, quod est inferius. Ubi sanctus *Gregorius papa* celebrans angelum Dei vidit, qui in missarum solemnibus sibi deserviens dixit: *Hic est locus sacratissimus, in quo est vera promissio et omnium peccatorum remissio, splendor et lux perpetua ac sine fine laetitia, quas Christi martyr Sebastianus promeruit*. Ita quod quicumque et quocumque tempore anni quispiam christifidelis causa devotionis et peregrinationis hanc ecclesiam visitaverit, vel manus porrexerit adjutrices, dictam indulgentiam (1) veraciter habebit, quae ab angelo prolata est et a sancto Gregorio confirmata.

Item in altari superiori jacet *corpus sancti Fabiani papae* et martyris.

Item papa Pelagius omni die concessit quadraginta octo annos et totidem indulgentias quadragenas quibuslibet huc accedentibus.

Item omnibus diebus dominicis mensis maji cujuslibet anni est in eadem ecclesia plenaria indulgentia et peccatorum omnium remissio.

Item ab Ascensione Domini usque ad kalendas augusti omni die in praedicta ecclesia sunt quatuor millia annorum de salutaribus indulgentiis.

Item papa Gregorius, papa Silvester, papa Alexander, papa Nicolaus, papa Pelagius, papa Honorius et papa Joannes concesserunt quilibet omni die septem millia annorum de indulgentia cunctis benefactoribus et peregrinis, causis supradictis hanc ecclesiam adeuntibus.

Item in die consecrationis altaris, in quo jacet corpus sancti Sebastiani, quod est inferius, factae (2) a sancto Cornelio papa, in octava sancti Martini, quae undecima die novembris incipit (3), constituta est, ab ipso beato Cornelio papa omni die remissio septem millium (4) annorum et quadraginta dies.

(1) dictas indulgentias. — (2) facta. — (3) incipit *fehlt*. — (4) millia.

Item prima die post festum sancti Gregorii, quae est tredecima marci, constituit tres annos (1) de salutaribus indulgentiis.

Item sanctus Sixtus papa secundus, qui pro fide catholica in loco dicto *Domine quo vadis* fuit decollatus (2), dedit tria millia (3) annorum et quadraginta dies in die sancti Sebastiani.

Item in die Quatuor Coronatorum, quae est octava dies novembris, dedit idem papa unum annum et quadraginta dies ad sanctum Sebastianum.

Item in *cimiterio sancti Calixti* papae, quod sub terra est, quadraginta sex corpora summorum pontificum sunt sepulta, quorum quilibet suam amplam benedictionem cum indulgentia dereliquit.

In cimiterio vero antedicto sunt multa corpora sanctorum martyrum, confessorum atque virginum sepulta, ubi omni die, ut habetur in cronicis, est remissio a poena et culpa.

Porro legitur in legenda sancti Sebastiani, quod quicumque peregrinus, ad hanc ecclesiam veniendo, aliquo casu clauderet dies suos, omnes indulgentias et remissiones supradictas obtinebit meritis sancti Sebastiani martyris.

Notandum quod *corpus sancti Stephani papae et martyris* iacet juxta altare retro, ubi est craticula ferrea; et in Cathecumbis retro ecclesiam est *puteus in quo corpora sanctorum apostolorum Petri et Pauli per ducentos quinquaginta-duos annos steterunt abscondita*; ob quorum reverentiam est omni die tanta indulgentia, quanta in ecclesia sancti Petri apostoli, data per sanctum Silvestrum papam.

Ita quod quilibet ex visitantibus et transmittentibus praedictis eligere possit confessorem, qui a quibuscumque casibus, etiam sedi apostolicae reservatis, exceptis contentis in bulla *Coenae domini*, semel in vita, et in mortis articulo totiens quotiens, ipsum absolvere ac plenariam remissionem et absolutionem impendere possit.

(1) trium annorum. — (2) decolatus. — (3) trium millium.

Novissime vero omnes indulgentias praedictae ecclesiae duplicantur in Quadragesima et in festis duplicibus et triplicibus, et maxime in festis memoratorum sanctorum.

(II) Item nota, quod in ista ecclesia sancti Sebastiani martyris sunt *infrascriptae reliquiae*, videlicet:

Corpus sancti *Sebastiani* martyris, quod iacet sub illo altari, quod est inferius, ubi sanctus Gregorius papa celebrans angelum Dei vidit, qui in missarum solemnibus sibi deserviens dixit: « hic est locus sacratissimus, in quo est divina promissio et peccatorum remissio, splendor et lux perpetua, sine fine laetitia, quae (1) Christi martyr Sebastianus promeruit », ut habetur in bulla Clementis sexti de anno iubilaeo; videlicet Clemens sextus, cui in visione apparuit sanctus Petrus apostolus in manu sua duas claves habens, in bulla iubilaea appellat locum istum sanctissimum, in quo *dicitur*, quod est vera omnium peccatorum remissio, tum quia Dominus noster Iesus Christus apparuit eidem apostolo furiam neronis fugienti, quando eum interrogavit, « Domine quo vadis », et super lapidem vestigia pedum suorum reliquit, et propter *Cathecumbam apostolorum Petri et Pauli*, et propter *cimiterium sancti Calixti*, quod est ibi, et ratione centum septuaginta millium martyrum, qui ibi sunt sepulti cum sexdecim summis pontificibus, qui pro Filii Dei amore pertulerunt martyrium. Narrat etiam idem papa in cronica romana, se (2) scriptum vidisse: « In loco isto est divina promissio et peccatorum remissio et claritas perpetua meritis beati Sebastiani », et pie creditur quod in dicto altari quicumque celebraverit seu celebrare fecerit, liberabit animam a poenis purgatorii.

Item iuxta dictum altare, ubi est crux ferrea, requiescit corpus sanctae *Lucinae*, virginis nobilissimae Romanae, filiae Adriani imperatoris, quae corpus sancti Sebastiani martyris in dicto loco sepelivit et hanc ecclesiam in honorem ipsius sancti Sebastiani construxit.

(1) quas. — (2) se *fehlt*.

Item iuxta ciborium, quod est super altare sancti Sebastiani, in muro est sepulchrum, in quo iacet corpus sancti *Euticii* martyris, et ante sepulchrum est lapis magnus in quo infrascripta sunt carmina:

EPTYCHIVS MARTYR CRVDELIA IVSSA TYRANNI
 CARNIFICVMQVE VIAS (1) PARITER TVNC MILLE NOCENDI
 VINCERE QVOD POTVIT MONSTRAVIT GLORIA CHRISTI
 CARCERIS ILLVVIEM (2) SEQVITVR NOVA POENA (3) PER ARTYS
 TESTARVM FRAGMENTA PARANT (4) NE SOMNVS ADIRET
 BISSENI TRANSIERE (5) DIES ALIMENTA NEGANTVR
 MITTITVR IN BARATRVN SANCTVS LAVAT OMNIA SANGVIS
 VVLNERA QVAE INTVLERAT MORTIS METVENDA POTESTAS
 NOCTE SOPORIFERA TVRBANT (6) INSOMNIA MENTEM
 OSTENDIT LATEBRA (7) INSONTIS QVAE MEMBRA TENERET (8)
 QVAERITVR INVENTYS COLITVR FOVET OMNIA PRAESTAT (9)
 EXPRESSIT DAMASVS MERITVM VENERARE SEPVLCHRVM.

Item in isto altari, quod est hic in parte superiori, iacet corpus sancti Fabiani papae et martyris.

Item ad caput dicti altaris a manu sinistra versus cimiterium sancti Calixti est *sepulchrum sancti Petri apostoli*, ubi sepultus fuit a condiscipulis suis, quando fuit depositus de cruce, dum fuit crucifixus a Nerone in monte aureo. Item a manu dextra ipsius altaris ad manus versus sacristiam prope scalam (10), quae vadit deorsum ad altare sancti Sebastiani, est *sepulchrum sancti Pauli apostoli*, ubi fuit sepultus a condiscipulis suis, quando fuit decollatus (11) per Neronem ad tres fontes.

Item nota, quod, ubi iacet corpus sancti Sebastiani, sunt duo altaria quasi in eadem structura, videlicet altare parvum, quod respicit versus portam magnam in introitu eccle-

(1) minas. — (2) in lumen. — (3) ruina. — (4) parent. — (5) transire. — (6) soporiferat urbane. — (7) latebram. — (8) tenerat. — (9) potestas. — (10) scallam. — (11) decolatus.

siae, etiam ad exitum cimiterii sancti Calixti papae, quod fuit dedicatum seu consecratum a s. Cornelio papa duodecimo novembris tempore Lucinae, ut supra; et altare majus, quod respicit ad scalam (1), quae descendit de ecclesia ad dictum altare, quod fuit dedicatum a papa Honorio, sicut patet infra, videlicet: Anno (2) Domini millesimo ducentesimo decimo octavo, indictione sexta, dedicatum est hoc altare a papa Honorio (3), adstantibus sibi archiepiscopis et episcopis scil. Narbonensi, Albanensi et Ostiensi ac aliis quampluribus, in honorem beati martyris Sebastiani. In quo (4) etiam reliquiae infrascriptae (5) reconditae sunt: corpus beati Sebastiani martyris sociorumque ejus, reliquiae (6) beatorum apostolorum Petri et Pauli, de ligno vite, sancti Iacobi, sancti Philippi apostoli, Mathei apostoli, Fabiani papae et martyris, Stephani papae, Marci papae, Lucinae virginis, Barbarae virginis, Paulinae virginis.

Item in cimiterio sancti Calixti papae et martyris sunt centum septuaginta quatuor milia corpora martyrum cum *sexdecim summis pontificibus* martyribus et triginta confessoribus.

Item post ecclesiam sunt Cathecumbae, in quibus est *puteus, in quo latuerunt corpora apostolorum Petri et Pauli* ducentis quinquaginta duobus annis, et inde extracta sunt (7) per beatum Cornelium summum pontificem, ad instantiam beatae Lucinae nobilissimae Romanae.

Sunt autem in eadem ecclesia reliquiae infrascriptae, videlicet: caput sancti *Fabiani* papae et martyris; caput sancti *Stephani* papae et martyris; caput sancti *Calixti* papae et martyris; caput sancti *Acoristi* (8) martyris; caput sancti *Nerei* martyris; caput sancti *Achillei* (9) martyris; caput sanctae *Valentinae* martyris; caput sanctae *Lucinae* virginis; una spina de *corona Domini*; unus digitus, una costa et

(1) scalam. — (2) In anno. — (3) Honorio tertio. — (4) Quorum. — (5) infrascriptae *fehlt*. — (6) reliquiae *fehlt*. — (7) sunt *fehlt*. — (8) Avoristi, *Severano*, 1, 451. — (9) Achilei.

unus dens sancti *Petri* apostoli; duo brachia sancti *Sebastiani* martyris; duo thela sive sagittae eiusdem; unum frustum brachii sancti *Christophori* martyris; item corpora *septem dormientium*, quae reperta fuerunt tempore Calixti papae tertii; item *lapis*, supra quem Christus impressit vestigia pedum suorum, quando obviavit Petro in loco qui dicitur *Domine quo vadis*.

(III) Nomina sanctorum pontificum, quorum corpora sunt sepulta in cimiterio sancti Calixti in ecclesia sancti Sebastiani:

Sanctus *Anicetus* papa; sedit annos undecim, menses quatuor, dies tres; martyrio coronatur duodecimo kalendas maii. Sanctus *Sothar* (1), natione Campanus; sedit annos novem, menses sex, dies decem; martyrio consummatur septimo kalendas septembris. Sanctus *Calixtus*, natione Romanus; sedit annos sex, menses duos, dies decem; martyrium passus est pridie idus octobris. Sanctus *Urbanus*, genere nobilis et natione Romanus; sedit annos quatuor, menses decem, dies duodecim; sepultus est octavo kalendas iunii, cum sanctis Tiburtio, Cecilia, Valeriano et Maximo. Sanctus *Pontianus*, natione Romanus; sedit annos novem, menses quinque, dies duos; martyrio coronatur terciodecimo kalendas decembris. Sanctus *Antheros*, natione Grecus; sedit annos duodecim, mensem unum, dies duodecim; martyrium passus est nonis ianuarii. Sanctus *Fabianus*, natione Romanus; sedit annos quatuor, decem menses, undecim dies; cum plurimis sanctis ad coronas Christi mittitur terciodecimo kalendas octobris. Sanctus *Cornelius*, natione Romanus, sedit annos duos, menses duos, dies tres; plumbatis caesus et postea decollatus decimo octavo kalendas octobris. Sanctus *Lucius*, de Luca, sedit annos tres, menses tres, dies tres; cum innumera christianorum catherva gloria martyrii decoratur (2) quarto nonas martii. Sanctus *Stephanus*, natione

(1) Sotha. — (2) decolatur.

Romanus; sedit annos tres, menses quinque, dies tres; missam celebrans cum duodecim presbyteris, septem diaconis, sexdecim clericis martyrizatus quarto kalendas augusti. Sanctus *Sixtus* secundus; sedit annum unum, menses decem, dies viginti tres; capite truncatus sepelitur sexto idus augusti. Sanctus *Dionysius*; sedit annos sex, menses duos, dies quatuor; clarus effulsit (1) septimo kalendas ianuarii. Sanctus *Eutychianus* (2), de Luna, qui ducentos sexaginta duos martyres manu sua sepelivit; coronatus est octavo kalendas augusti. Sanctus *Gaius* (3), de Dalmacia; sedit annos decem, menses quatuor, dies duodecim; sub Diocleciano passus est decimo kalendas maii, cuius sevicia infra triginta dies decem et septem mille martyres coronati sunt. Sanctus *Eusebius*, natione Graecus, sedit annos sex, mensem unum, dies tres; martyrio sepultus sexto nonas octobris. *Melchiades*, natione Afer (4), sedit annos quatuor, menses septem, dies octo; martyrio coronatus est idibus decembris.

(IV) Dilecto filio Iohanni, abbati monasterii sancti Sebastiani ad Cathecumbas de Urbe, Cisterciensis ordinis.

Leo Papa X.

Dilecte fili, salutem et apostolicam benedictionem. Dum siquidem, postquam a nobis diversisque pontificibus romanis praedecessoribus nostris diversae indulgentiae visitantibus ecclesiam sancti Sebastiani ad Cathecumbas de Urbe, Cisterciensis ordinis, ac de longinquis et aliis partibus de bonis suis pro reparatione et manutentione dicte ecclesiae transmittentibus ita ut liceret abbati pro tempore existenti *quaestas exigere* et *confraternitates instituere* et confratres in illis prout eatenus consueverat admittere et quaestores pro quaestis eisdem exquirendis destinare emanaverant; nos nonnullas pro fabrica basilicae principis apo-

(1) efulcit. — (2) Eutacianus. — (3) Gayus. — (4) Affer.

stolorum de Urbe et sancta cruciata ad certum tempus nondum effluxum, quascumque alias quibusvis ecclesiis, monasteriis et locis concessas et concedendas, eisdem pro fabrica et cruciata indulgentiis durantibus, revocando concessimus, prout in diversis nostris inde confectis literis plenius continetur.

Cum autem, sicut nobis nuper exponi fecisti, a nonnullis in dubium revocetur, an indulgentiae visitantibus ecclesiam praedictam sancti Sebastiani, et aliis personis transmittentibus, ut praefertur, concessae sub eisdem revocationibus comprehendantur, nos qui ad ecclesiam ipsam sancti Sebastiani singularem gerimus devotionis affectum, ut ecclesia ipsa sancti Sebastiani congruis frequentetur honoribus in suisque structuris et aedificiis reparetur, *omnes et singulas indulgentias* visitantibus ecclesiam sancti Sebastiani, et aliis transmittentibus et porrigentibus pro reparatione structurarum et aedificiorum hujusmodi illorumque manutentione per nos et praedecessores nostros sub quibusvis verborum formis et modis concessas, auctoritate apostolica tenore praesentium *approbamus, confirmamus et innovamus*, illasque sub praedictis et quibusvis aliis pro basilica et cruciata huiusmodi concessis et concedendis indulgentiis revocatoriis, clausulis minime comprehensas fore, sed illis non obstantibus *confraternitates instituere* et confratres ad illas admittere, prout tu et qui hactenus fuerunt dicti monasterii abbates consueverunt, et *quaestores* tam monachos quam seculares, quos idoneos compereris, deputare posse decernimus.

Et cum, sicut accepimus, et (1) eadem subiungebat peticio, diversi in aliquibus partibus multas (2) etiam indulgentias similes confingentes, certa mandata cum (3) deputatione quaestorum nomine sancti Sebastiani hujusmodi quaestas exigendi a nonnullis aliis, etiamsi rectores capellaniarum (4), sub invocatione ejusdem sancti Sebastiani dicatarum, extorquere de

(1) et *fehlt*. — (2) multa. — (3) cum *fehlt*. — (4) *locus vitiatus*.

facto presumant, (privilegiis, indulgentiis, concessionibus et indultis ecclesiae sancti Sebastiani de Urbe et illius abbati hujusmodi concessis abutendo), universis et singulis archiepiscopis, episcopis, abbatibus ac parochialium ecclesiarum aliorumque locorum ecclesiasticorum gubernatoribus et rectoribus districte praecipiendo mandamus, ne aliquem, cujuscumque dignitatis, status, gradus, ordinis vel conditionis, et quibusvis literis, instrumentis et mandatis munitis extiterit, ad *quaestas nomine sancti Sebastiani* hujusmodi admittant, nisi dumtaxat habentes specialia in Urbe nostra manu tua propria et subscriptione duorum legalium notariorum in praesentia duorum fidedignorum aut plurium testium cum appensione tui sigilli signata mandata seu instrumenta quaestas exigendi hujusmodi praefatae ecclesiae sancti Sebastiani de Urbe nomine habentia, admittant, inhabemus.

Et si quemquam mandata (1) confecta aliter habentem repererint, talem ab obligatione illius et quaestarum hujusmodi exactione cessare sub ecclesiasticis censuris ac pecuniariis corporalibusque poenis, etiam invocato ad hoc si opus fuerit brachio saeculari, compellant. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac quibusvis literis et privilegiis apostolicis illis concessis, quibus dicta auctoritate derogamus, ceterisque contrariis quibuscumque.

Datum Romae, apud sanctum Petrum, sub annulo piscatoris, die vicesima octava iulii MDXVII, pontificatus nostri anno quinto.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum, praesentes literas sive praesens publicum transcripti instrumentum exinde fieri, et per notarium publicum infrascriptum subscribi et publicari mandavimus, sigillique nostri iussimus et fecimus appensione comuniri.

Datum Romae in aedibus nostris, sub anno a nativitate Domini millesimo quingentesimo vigesimo, indictione octava,

(1) mandato.

die vero vigesima mensis octobris, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Leonis divina providentia papae decimi anno octavo. Praesentibus ibidem venerabilibus viris dominis Thoma Keppeln et Rodolpho Lecog, clericis Augustensis et Redonensis diocesum, testibus ad praemissa vocatis specialiter atque rogatis.

Et ego Petruspaulus Arditius, clericus Novariensis diocesis, publicus imperiali auctoritate et in locum domini Felicis de Romaulis notarii curiae prelibati domini Andree de Iacobatiis, episcopi Lucerini, sanctissimi domini nostri pape vicarii notarius et scriba deputatus, quia praemissis omnibus et singulis, dum sic ut praemittitur fierent et agerentur, una cum praenominatis testibus interfui, eaque sic fieri vidi et audivi, ac in notam sumpsi, ideo hoc *praesens publicum instrumentum*, manu alterius fideliter scriptum, me aliis occupato negociis, exinde confeci, subscripsi et publicavi in fidem et testimonium premissorum rogatus et requisitus.

Quibus quidem literis per nos, sic ut premittitur, visis et diligenter inspectis ad requisitionem reverendi patris domini Iohannis Lunel, dicti monasterii sancti Sebastiani abbatis, per notarium publicum et dicte curiae causarum camerae apostolicae infrascriptum ipsas exemplari mandavimus et transsumi; decernentes huic praesenti transsumpto talem ac tantam fidem adhibendam fore et adhiberi debere, qualis et quanta dictis originalibus literis adhiberetur si in medium producerentur. Quibus omnibus et singulis auctoritatem et decretum dictae curiae camerae apostolicae atque nostram duximus interponendum et interposuimus, prout interponimus, praesentium per tenorem et ad ampliorem praemissorum evidentiam *sigillum dictae camerae apostolicae* duximus apponendum.

Datum Romae, domo habitationis nostrae, sub anno a nativitate Domini millesimo quingentesimo vigesimoprimo, indictione nona, die vero prima mensis februarii, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri do-

mini Leonis divina providentia papae decimi, anno octavo; praesentibus ibidem providis viris dominis Antonio de Alexis et Iohanne Frumenti, dictae curiae causarum camerae apostolicae notariis, testibus ad praemissa vocatis specialiter atque rogatis.

Das Document war mit der Abhandlung für das 2. Heft der vorliegenden *Quartalschrift* bestimmt und bereits in der ersten Hälfte des Juni gesetzt. Ich hatte in der *Civiltà Cattolica*, in dem oben S. 431 angeführten Abschnitte meiner dortigen *Archeologia* die Publication als bevorstehend angekündigt. Inzwischen sind von zwei Seiten Schwierigkeiten gegen die « neue Meinung » in betreff der Platonica durch den Druck veröffentlicht worden (s. de Waal im vorigen Hefte der *Quartalschrift* S. 328) und beiderseits wurde u. a. auch obiges Document *anticipando* bekämpft. Da ich mich nicht überzeugen konnte, dass infolge dieser Ausführungen meine fertige Abhandlung einer Änderung bedürfe, so gebe ich dieselbe wie sie ist heraus und zwar mit dem ausdrücklichen Wunsche, dass der Gegenstand nur noch weiter erörtert werden möge, sei es von denen, die sich bisher um denselben interessirt haben, sei es von anderen Berufenen.

Rom 15. September 1895.

H. G.